Carlo Donolo
Ungleichmäßige Entwicklung und Auflösung gesellschaftlicher Strukturen

Internationale Marxistische Diskussion 47
Merve Verlag Berlin

DM 3,-

Aus dem Italienischen übersetzt von Sophie G. Alf

© 1974 by Merve Verlag GmbH, Berlin 15, Postfach 327
Printed in Germany 1974. Druck bei Dressler, Berlin.
Bindearbeiten H. Stein, Berlin.
Umschlagentwurf "Betrieb" Köln.
ISBN 3-920986-62-8

INHALT

5 1. Vorbemerkung

7 2. Die neuen Termini der süditalienischen Frage

9 3. Elemente eines Interpretationsschemas für die Analyse einiger Aspekte der ungleichmäßigen Entwicklung

11 3.1. Zentrum und Peripherie in Süditalien

14 3.2. Überbevölkerung, industrielle Reservearmee, marginalisierte Bevölkerung

18 3.3. Proletarisierung, Pauperisierung

21 3.4. Historische Marginalität, Marginalisierung in der Entwicklung, relative Deprivation

23 4. Arbeitsmarkt und ungleichmäßige Entwicklung

26 4.1. Die Klasseninteressen

29 4.2. Bedingungen der Formation der Arbeiterklasse

31 5. Über die Bourgeoisie der Unterentwicklung

34 6. Von den Widersprüchen zu den Konflikten

40 7. Zusammenfassung

41 Anmerkungen

PROBLEME DES KLASSEN-KAMPFS

13

DM 7,00

Erhältlich in den Buchläden oder direkt beim Verlag:
POLITLADEN ERLANGEN 852 ERLANGEN POSTFACH 2849

Abonnements sind nur direkt vom Verlag beziehbar. Abo-Preis für 6 Einfachhefte (bzw. 2 Einfach- und 2 Doppelhefte) ist DM 31,00 inklusive Versandkosten. Luftpostabonnements (nur außerhalb Mitteleuropas): DM 36,00. Die Lieferung wird aufgenommen, sobald der Abo-Betrag beim Verlag eingegangen ist. Dabei ist anzugeben, ab welchem Heft die Zusendung gewünscht wird, wobei frühestmöglicher Abo-Beginn das zuletzt erschienene Heft ist. Bezahlung durch Überweisung an Politladen GmbH, 852 Erlangen, Konto Nr. 3234-850 Postscheckamt Nürnberg oder Konto Nr. 1190 Raiffeisenkasse Effeltrich/Ofr. Auslandsüberweisungen bitte nur per Post, da Banküberweisungen mit Gebühren belastet werden.

Norbert Kostede	Akkumulation und Mittelklassen
Redaktionskollektiv Gewerkschaften	Bedingungen sozialistischer Gewerkschaftsarbeit
Altvater/Hoffmann/ Schoeller/Semmler	Entwicklungsphasen und -tendenzen des Kapitalismus in Westdeutschland (I. Teil)
Pedro Garcia Lopez	Materialien zur spanischen Streikbewegung der letzten Jahre

1. Vorbemerkung

Dieser Beitrag zur gesellschaftlichen und politischen Analyse des Südens ist nur eine erste, noch problematische und ungenaue Darlegung von Kategorien und Hypothesen, die noch eine weitere theoretische Vertiefung und Untersuchungen konkreter Situationen erfordern. Ihr Schematismus und ihre Unvollständigkeit spiegeln eine erste Phase der Untersuchungsarbeit wider. Die Analyse wurde jedoch gerade dadurch ermöglicht, daß sich in der letzten Zeit Interpretationen der Situation Süditaliens häuften, die das bisher übliche Reflektionsmuster radikal veränderten. Es ist angebracht, den theoretischen und politischen Diskussionszusammenhang näher zu erläutern, in dem dieser Beitrag steht. In der letzten Zeit haben die Analyse der ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Tendenzen im Süden und die Betrachtung der neuen, durch den Entwicklungstypus (der in der neueren Vergangenheit wirksam war) hervorgerufenen Widersprüche und der besonderen Formen, in denen sich die sozialen Konflikte manifestieren, einige unübersehbare Schritte nach vorn gemacht. Diese Analysen sind sicherlich noch sehr fragmentarisch und skizzenhaft, aber dennoch haben sie das Verdienst, damit zu beginnen, die Probleme des Südens in den richtigen Termini zu stellen, nämlich denen der ungleichmäßigen und abhängigen kapitalistischen Entwicklung. Auf diese Weise führen sie einen theoretischen Bruch herbei, sowohl mit den klassischen Interpretationen, einschließlich der Gramscis (1a), als auch und noch radikaler mit den in den letzten 20 Jahren vorherrschenden neomeridionalistischen Theorien, die sich im wesentlichen an den Entwicklungsmodellen der Soziologie und Ökonomie der Modernisierung inspirierten.

Wenn auch die Aufgabe einer kritischen Rekonstruktion dieses Ansatzes bestehenbleibt, der über so lange Zeit als Rechtfertigungsideologie der außerordentlichen Intervention im Süden diente und inzwischen als eine historisch überholte Phase erscheint, versuchen doch einige neuere Beiträge (man erinnere sich an die Schriften von Collidà, Foa, Ferraris, Mottura und Pugliese, sowie des Beitrags des Centro di coordinamento campano) (1) hervorzuheben, daß die im Süden vorliegenden Widersprüche die Widersprüche der nationalen und europäischen kapitalistischen Entwicklung seit 1950 sind. In diesem Sinne wird die Süditalienfrage als ein Sonderfall in das allgemeine Phänomen der ungleichmäßigen und abhängigen Entwicklung eingereiht. Das bedeutet, daß die Eigentümlichkeiten der Süditalienfrage, die aus der historischen Entwicklung vor und nach der Einigung Italiens herrühren und die eine wichtige Rolle in den Analysen des Südens gespielt haben, gegenüber den allgemeinen Mechanismen der kapitalistischen Akkumulation in der oligopolistischen Phase an Relevanz verlieren. In diesem Sinne wurde die Süditalienfrage als historisches Prob-

lem in ihrem Inhalt durch die kapitalistische Entwicklung selbst liquidiert und nicht durch die Interventionspolitik gelöst: auch dies ist ein Widerspruch, der eine Analyse wert ist.
Aber wichtiger als dieses kritische Verhältnis zur traditionell vorherrschenden Interpretation ist die Tatsache, daß die Analysen heute aus der Dringlichkeit entstehen, sich mit einer Reihe neuer Prozesse auseinanderzusetzen, die bisher in ihren sozialen und politischen Implikationen wenig erfaßt wurden: das alles kann man in der Formel "neue soziale Auflösung" zusammenfassen, die bislang nicht nur jede revolutionäre, sondern auch jede Strategie der Modernisierung zum Scheitern gebracht hat. Die Konflikte und Revolten, die in letzter Zeit ausgebrochen sind, haben mit einem Schlag auch die Aufmerksamkeit der Linken (wie immer mit Verspätung) auf die soziale Struktur des Südens und die neue, in den letzten Jahren entstandene Machtstruktur gelenkt, die bislang immer nur in den moralistischen Kategorien des 'buon governo' angegriffen, aber nicht - wie es nötig ist - aufgrund einer Theorie der kapitalistischen Entwicklung Italiens verstanden wurde. In dieser Situation der theoretischen Preisgabe ist der Süden Hoffnung und Drohung zugleich. Die Hoffnung leitet sich aus der Natur der potentiell vorhandenen Widersprüche her, die Drohung aus der Tatsache, daß die Vermittlung zwischen realen Widersprüchen und Konflikten abwegige, verzweifelte, populistische und instrumentalisierte Kampfformen und falsche Ziele begünstigt. Die Natur der Widersprüche selbst ist widersprüchlich: das Mobilisierungspotential der Massen erwächst aus überaus unterschiedlichen Ursachen und Motiven, die fast immer von Partikularismus, Lokalismus und Korporativismus durchsetzt sind. Die politische Vereinheitlichung wird von den permanenten Prozessen der Auflösung der sozialen Struktur sabotiert. Die Hoffnung beruht jedoch auf der Tatsache, daß im Süden mit großer Klarheit - wenn auch dem Bewußtsein der Massen noch nicht zugänglich - die Auswirkungen der Häufung a l l e r Mechanismen der Disparität, Ungleichheit und Abhängigkeit zu erkennen sind: die Widersprüche sind somit gleichzeitig weit fortgeschritten und weit zurückgeblieben, d.h. sie entsprechen sowohl dem entwickeltsten als auch dem s c h e i n b a r traditionalsten Stand der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse.
Aber es ist Aufgabe der Analyse, diese Rückständigkeit als Schein zu erklären, der von der Entwicklung selbst hervorgerufen wird: die vorkapitalistischen und vormodernen Gesellschaftsformen, wie immer sie auch definiert werden, die Armut, die Massenarbeitslosigkeit, der Analphabetismus, das Ausmaß der Kindersterblichkeit, alles was die Rückständigkeit denunziert, ist integrierender Teil und Produkt der Entwicklung, die sich mit dem Schein des historischen Residuums zeigt: von den Produktionsverhältnissen in der Landwirtschaft bis zum Trachom von Palma di Montechiaro. (2a) Es gibt Analphabetismus und härteste schulische Auslese, Arbeitslosigkeit von Hand-

und Kopfarbeitern, Überfluß an Arbeitskräften und extreme Ausbeutung der wenigen "privilegierten" Produzenten; es gibt an der Metropole orientierte Konsummodelle, ohne daß man die Präsenz der kapitalistischen Fabrik sehen und erleben kann.
Dieser Schein dominiert die Objekte der Entwicklung, die unteren Klassen selbst; die Auswirkung dieser Dominanz erweist sich nicht als hegemonische Fähigkeit der herrschenden Klasse, sondern hat den Schein einer Naturwüchsigkeit der Unterentwicklung und der Kontinuität mit der rückständigen Vergangenheit (2). So tendieren auch diese Klassen dahin, ihre Bedürfnisse und Interessen in den traditionalen Kategorien der Armut und personalen Herrschaft zu interpretieren, wobei sie leider durch die Form, in der die organisierte Linke ihre politischen Parolen vorbringt (die übrigens auch inhaltlich kritisierbar sind), unterstützt werden.
Um jedoch den Standpunkt zu präzisieren, von dem unser Beitrag ausgeht, so ist es eine wahre und wichtige Selbstverständlichkeit, die Tatsache festzuhalten, daß nur große kollektive Bewegungen, die sehr genaue Vorstellungen haben und zu politischen Zwischenzielen fähig sind und die von einer bewußten und organisierten Avantgarde geführt werden, die Widersprüche in soziale Konflikte umsetzen und damit zu einer Veränderung gelangen können, die nicht in einer Modernisierung auf ihre Kosten (Refinanzierung der alten Strukturen) oder in einer verzweifelten Revolte besteht. Gerade weil die Probleme des Südens die der kapitalistischen Entwicklung sind, wird in Italien keine Interventions- oder Industrialisierungspolitik, die von diesen Bewegungen losgelöst ist oder ihnen entgegensteht, in der Lage sein, die Probleme zu lösen: im übrigen übernimmt diese heute immer deutlicher die Funktion der Eindämmung sozialer Konflikte und der Unterstützung der aggressiven Expansion des Monopolkapitals. Macht man sich diesen Standpunkt zu eigen, so impliziert das keine vertrauensvolle Hoffnung auf die Erfolgs- und Wachstumsmöglichkeiten solcher Bewegungen, im Gegenteil: die Möglichkeiten dafür müssen aufgrund einer strukturellen Analyse der Tendenzen und Widersprüche eingeschätzt werden, die noch zu leisten bleibt. Doch wenn man diesen Standpunkt nicht teilt, so sieht man nicht einmal die Probleme, die zwischen den Widersprüchen und den Konflikten stehen, die wirklichen Probleme.

2. Die neuen Termini der süditalienischen Frage

Einige Tatsachen scheinen bereits klar ersichtlich in der Realität des Südens, und von ihnen muß heute jede aktuelle Gesellschaftsanalyse ausgehen: Im Verlaufe der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hat der Süden tiefgreifende Veränderungen seiner ökonomischen und sozialen Struktur erfahren, die die süditalienische Frage in ihren historischen Termini liqui-

diert haben; - die in den letzten 20 Jahren auf der Ebene des nationalen Wirtschaftssystems wirksamen Tendenzen führen zu einer fortschreitenden Häufung von Widersprüchen neuen Typs im Süden und machen aus ihm ein Gebiet sehr schwerer potentieller sozialer Konflikte; - schließlich - und das ist in dem bisher Gesagten bereits impliziert - sind die erklärten Ziele der auf den Süden gerichteten Politik, nämlich die Verminderung des Abstandes zwischen Norden und Süden und der Beginn einer Entwicklung des Südens aus eigener Kraft, gescheitert.

Im Zusammenhang mit diesen Prozessen der letzten Jahre wächst im Süden das mehr oder weniger explizite Bedürfnis nach angemesseneren Interpretationen, was mit dem Auftreten von Konflikten neuen Typs, wie den jüngsten Massenbewegungen und Volksaufständen, in all ihrer Ambivalenz und Schwäche zusammenhängt. Sie sind auch die einzige Hoffnung für den Süden und die einzige Rechtfertigung für diesen - und andere - Versuch(e), einige "wirkliche Probleme" des Südens in der gegenwärtigen Phase zu bestimmen. Ein korrekter Ansatz setzt in Wahrheit eine Theorie der Entwicklung der italienischen Nachkriegsgesellschaft voraus, die heute nur in fragmentarischer und hypothetischer Form existiert. Auch deswegen geht dieser Beitrag über allgemeine und oft abstrakte Hinweise nicht hinaus, doch muß das Risiko des Schematismus (3) in Kauf genommen werden, wenn man zu einer systematischen Interpretation gelangen will, von der Hypothesen und Hinweise für die entscheidenden Fragen abzuleiten sind. Programmatisch formuliert, sind dies folgende: 1) Welcher Natur sind die aktuellen Widersprüche, bezogen auf die vorherrschenden Tendenzen (4); 2) über welche Prozesse verläuft die Formation der sozialen Klassen, welche Mechanismen vereinigen oder differenzieren sie (also wie wird die spezifische "soziale Auflösung" im Süden produziert); 3) unter welchen Bedingungen erfolgt die Umsetzung der Widersprüche in soziale Konflikte und welche Formen nehmen letztere strukturell an; 4) welches sind schließlich die objektiven und erkennbaren Interessen der politischen Subjekte, und in welchen Zielen lassen sich diese Interessen näher bestimmen.

All dies gilt vom Standpunkt der - und für die - unteren Klassen, und daher muß betont werden, daß es eine immanente Aufgabe für die Gesellschaftsanalyse, die sich diesen Standpunkt zu eigen macht, ist, die Demarkationslinie zwischen denen, die die ungleichmäßige Entwicklung erleiden, und denen, die sie durchsetzen, neu zu bestimmen.

Bevor wir zu einer Darlegung des vorgeschlagenen Interpretationsschemas übergehen, erinnern wir kurz an die Haupttendenzen, die ihm zugrunde liegen:

a) Der historische Dualismus zwischen Norden und Süden, der früher auch den zwischen Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft, Arbeitern und Bauern umfaßt hat, wird tendenziell ersetzt durch den zwischen Zentrum

und Peripherie, durch die Polarisierung in Gebiete, die sich in urbaner und/oder industrieller Entwicklung befinden, und Gebiete, die sich auf dem Wege der Marginalisierung, der Stagnation und des Zerfalls befinden (dabei handelt es sich übrigens um einen nationalen, ja sogar europäischen Prozeß) (5).

b) Eine der strukturellen Erscheinungsformen der unter a) beschriebenen ungleichmäßigen Entwicklung ist die Schere Industrialisierung- Urbanisierung und damit die Disproportion zwischen dem Bevölkerungsanteil, der in städtischen Gebieten lebt, und dem, der dort eine Möglichkeit hat, ein Einkommen aus produktiven, speziell industriellen Aktivitäten zu beziehen.

c) Ein zweites, eng mit Punkt b) verknüpftes Resultat der ungleichmäßigen Entwicklung ist die Differenzierung innerhalb des Proletariats in Gruppen, die mehr oder weniger in den Produktionsprozeß integriert sind (besonders in der für den Formationsprozeß der Arbeiterklasse entscheidenden Form: der kapitalistischen Fabrik), in Gruppen, die mehr oder weniger in "transparente" gesellschaftliche Produktionsverhältnisse einbezogen sind, die mehr oder weniger dazu in der Lage sind, sich als Klasse zu vereinigen und zu organisieren.

d) Die spezifische soziale Auflösung, die sich in der Polarisierung von territorialen und Produktionssituationen ausdrückt und in den Schwierigkeiten der Formation der Arbeiterklasse kulminiert, setzt sich auch auf der sozialen Gegenseite und beim politischen Gegner durch, bei all jenen Zwischenschichten, die an der Steuerung der ungleichmäßigen Entwicklung (und ihres Produkts) und den damit verbundenen sozioökonomischen Phänomenen (Aufblähung des tertiären Sektors, städtische Rente, Spekulation, etc.) interessiert sind

e) Schließlich wird die gegenwärtige Machtstruktur im Süden gebildet durch die Koalition zwischen dem "modernen kapitalistischen Sektor", den politischen Verwaltungsapparaten (in erster Linie denen der außerordentlichen Intervention) und den neuen städtischen Mittelschichten. Dieser "historische Block" ist im Süden der Gegner der unteren Klassen. Er hat keine effektive Hegemonie mehr über sie, aber er ist in der Lage, sie nach und nach aufzulösen, indem er die Bedingungen der ökonomischen Entwicklung kontrolliert (und die ihrer Subsistenz) oder indem er ihre schwachen Äußerungen von Autonomie unterdrückt.

3. Elemente eines Interpretationsschemas für die Analyse einiger Aspekte der ungleichmäßigen Entwicklung

Das hier dargelegte Interpretationsschema zielt darauf ab, verschiedene Aspekte der ungleichmäßigen Entwicklung unter Berücksichtigung der Situa-

tion im Süden begrifflich zu erfassen. Diese erscheint charakterisiert durch Differenzierungs- und Polarisierungsprozesse auf der Ebene der industriellen und agrikolen Produktionsstruktur, der territorialen Verteilung der Industrieansiedlungen und der Wohngebiete und der Beschäftigungsstruktur, genauer: des Arbeitsmarkts. (6) Die allgemeinsten Kategorien zur Interpretation dieser Phänomene sind die von Zentrum und Peripherie (7), die zwar formal und deskriptiv und damit unzureichend sind, dennoch in dem Maße, in dem die gesellschaftliche Einsicht, zu der sie beitragen, wächst, ersetzt werden können durch die Bestimmung der Widersprüche der verschiedenen Pole und Momente der ungleichmäßigen Entwicklung. Hinter diesen Kategorien steht das Funktionieren bestimmter kapitalistischer Gesetzmäßigkeiten (bezogen z.B. auf die industrielle Standortwahl oder die städtischen Renten), die Struktur der objektiven Klasseninteressen und die Kräfteverhältnisse zwischen den Klassen, die Weise, in der die institutionalisierte politische Macht verteilt ist, das System der sozialen Ungleichheiten, etc. Die heuristische Funktion dieser beiden Kategorien besteht darin, die Analyse vor allem auf die Prozesse der Integration in die Entwicklung oder des Ausschlusses von ihr zu konzentrieren.

Das Schema Zentrum-Peripherie (das aus der Analyse des politischen Herrschaftsverhältnisses hervorgeht, wenn auch ökonomisch vermittelt und als Funktion ökonomischer Interessen) umfaßt eine Gesamtheit von Verhältnissen der Über- und Unterordnung auf territorialer und institutioneller Ebene. Es erlaubt, asymmetrische Beziehungen zwischen institutionellen Sphären, zwischen Sektoren der ökonomischen Basis und, was die räumliche Verteilung von wirtschaftlichen Aktivitäten und Wohnansiedlungen und folglich die ungleiche Verteilung von Ressourcen und Lebenschancen betrifft, zwischen den verschiedenen Sektoren der Bevölkerung zu erkennen; schließlich faßt dieses Schema die verschiedenen Mechanismen zusammen, die zur Kumulation von Ungleichheiten in bestimmten Regionen oder für bestimmte Klassen führen. Anders ausgedrückt, dienen die Kategorien von Zentrum und Peripherie in der Analyse der ungleichmäßigen Entwicklung dazu, eine tendenzielle Polarisierung in der funktionalen Relevanz von Teilen des sozialen Systems und, daraus folgend, eine Disparität oder Disproportion in der Verteilung der Ressourcen unter diese Teile und die an sie gebundenen sozialen Gruppen zu analysieren. Im wesentlichen dient der Gebrauch dieser Kategorien dazu, die Verhältnisse mehr oder weniger institutionalisierter Herrschaft und damit die politischen Aspekte der Entwicklung, wie die Abhängigkeit, die politisch-administrative Steuerung der Unterentwicklung als Paradigma für die Beziehungen zwischen Staat und Ökonomie in den fortgeschrittenen kapitalistischen Gesellschaften evident zu machen. Alles in allem erlauben diese Kategorien die Interpretation von Widersprüchen, die nicht unmittelbar und direkt mit den

gesellschaftlichen Produktionsverhältnissen zusammenhängen, wohl aber mit dem Mechanismus der Gesamtentwicklung in seinen ökonomischen und politischen Dimensionen.
Auf dieser Basis können sie zu neuen Kriterien führen, die es ermöglichen, das Lager derer, die die Unterentwicklung erleiden, und derer, die sie aufzwingen oder von ihr profitieren, voneinander abzugrenzen.

3.1. Zentrum und Peripherie in Süditalien

Wenn wir diese Kategorien auf die süditalienische Situation anwenden, sehen wir:
a) Der alte Gegensatz von Norden und Süden, der früher auch den Gegensatz von Stadt und Land, von Industrie und Landwirtschaft beinhaltete, wird tendenziell ersetzt durch die Polarisierung in bereits industrialisierte und in weiterer Industrialisierung befindliche Gebiete und andere, die entweder noch nicht industrialisiert sind , deren Industrien in der Krise sind oder deren Industrialisierung kaum begonnen hat und die somit auf dem Wege der Marginalisierung, Entvölkerung oder Stagnation sind. Dieser Prozeß erfolgt durch eine weitere Konzentration der Investitionen und Industrieansiedlungen in den schon früher industrialisierten Gebieten und durch die Ausdehnung der Industrialisierung auf unmittelbar benachbarte Gebiete und schließlich durch die Gründung neuer industrieller Inseln innerhalb von Regionen, die insgesamt gesehen zum entwickelten Teil des Landes gehören, auch wenn sie von stagnierenden oder marginalisierten Gebieten durchzogen sind oder zu ihnen weite, verlassene oder in sozioökonomischem Verfall befindliche Gebiete gehören. In der Zeit des "Wirtschaftswunders", und später in geringerem Maße hat es sicherlich eine territoriale Erweiterung der industriellen Basis gegeben. Dieser Prozeß erfolgt im Süden in der Form "makroskopischer" Industrieansiedlungen ("Kathedralen in der Wüste") und in einer geringeren, territorial verstreuten Industrialisierung, die jedoch immer innerhalb der urbanisierten Gebiete, besonders an der Küste stattfindet. Dies ist verbunden mit der ständigen Umstrukturierung des Industriesektors im Süden, wobei die große Industrieansiedlung oft verstreute kleine und mittlere Betriebe ersetzt oder Formen quasi-industrieller Aktivitäten absolut zurückgehen. Im Süden erscheint die Ausdehnung des industrialisierten Gebiets weniger bedeutend als im Norden, weil sie stärker vom territorialen und sektoralen Rückgang wirtschaftlicher Aktivitäten und von Prozessen einfacher Substitution (Konzentration) begleitet ist; und die relative territoriale Ausdehnung kann von einem relativen oder auch absoluten Rückgang der Beschäftigung begleitet sein.
Diese Prozesse erweisen sich klarer, wenn wir statt der Dichotomie von industrialisierten und nicht-industrialisierten Gebieten die von urbanisierten

und nicht-urbanisierten Gebieten betrachten. In der Tat sind im Süden die Urbanisierungsprozesse beachtlich stärker gewesen als die der Industrialisierung; daher stehen der Bevölkerungsanteil, der in städtischen Gebieten lebt, und der Teil, der dort eine Chance hat, ein Einkommen aus einer produktiven, speziell industriellen Tätigkeit zu beziehen, in keinem Verhältnis zueinander. Während die Ausdehnung der städtischen Gebiete im Norden viel beständiger von Industrieansiedlungen begleitet war, ist dies im Süden, trotz der Polarisierung zwischen sich entwickelnden Gebieten (wenn auch mehr städtisch als industriell) und marginalisierten Gebieten, in sehr viel geringerem Maße erfolgt.

b) Will man, was hier gesagt wurde, in den Termini von Zentrum und Peripherie des sozialen Systems neu formulieren, so sieht man sich hier einer völligen Neugestaltung der Marginalität und ihrer Differenzierungen gegenüber. "Zentrum" sind nunmehr nicht nur die traditionell entwickelteren Gebiete, sondern auch die neuen Gebiete oder "Inseln", auf die die industrielle Basis ausgedehnt wurde. Diese unterscheiden sich sowohl von den nicht-industrialisierten, als auch von den nicht adäquat industrialisierten städtischen Gebieten. Besonders im Süden ist es jedoch angebracht, auch die Anziehungspole von Bevölkerung als Zentrum zu betrachten, in denen eine noch andauernde Ausdehnung der urbanisierten Gebiete stattgefunden hat und in denen sich die wichtigen Aktivitäten, die mit der Warenzirkulation und der Verwaltung, wenn auch nicht mit der Produktion zusammenhängen, tendenziell konzentrieren. Der gleiche Prozeß reproduziert sich selbst auf dem Land, wo die Polarisierung von Gebieten mit hoher oder wachsender Rentabilität und anderen, in denen die Produktivität stagniert und die folglich nach und nach aufgegeben werden, eingetreten ist.

Der wichtigste Punkt liegt darin, daß das "Zentrum" nicht nur bereits den größten Teil der Bevölkerung umfaßt und der traditionelle Gegensatz Stadt-Land damit an Bedeutung verliert, sondern daß das "Zentrum" auch die Stätte der größten Widersprüche ist, jenen, die sich in gesellschaftliches Konfliktpotential verwandeln können. Im Unterschied zur historischen "Süditalienfrage" und anderen Situationen der Unterentwicklung ist die "Peripherie" nicht länger das Gebiet, das die Mehrheit der Bevölkerung und damit auch den Herd von sozialen Konflikten und Bewegungen umfaßt; die Widersprüche der peripheren marginalisierten Gebiete sind vielmehr sekundär, weil sie der relativ irrelevante Teil des sozialen Systems sind, sowohl was den möglichen Absatzmarkt angeht, als auch als Quelle von Arbeitskraft. Daher fehlt diesem Gebiet auch jegliche Macht, Sanktionen auszuüben, die in der Möglichkeit bestünden, für das System relevante Leistungen zu verweigern oder seine gesellschaftspolitische Stabilität zu bedrohen. Die Peripherie, die Bevölkerung und wesentliche Funktionen verloren hat, ist nicht länger zu autonomem politischem Handeln fähig

und mehr an nebensächlichen Zugeständnissen als an der Lösung der Widersprüche interessiert. Es handelt sich nur noch darum, sich eine minimale jährliche Erhöhung des Lebensstandards zu sichern, der das Gefühl der relativen Deprivation mindert, auch wenn der Prozeß einer weiteren Marginalisierung und folglich einer relativen Verschlechterung der Lebensbedingungen fortschreitet. Das ist mit dem Einsatz ganz geringer Ressourcen möglich und wird in der Tat praktiziert, vor allem angesichts von Wahlrücksichten und den Erfordernissen des bestehenden Klientelsystems. In dem, was wir unseren obigen Ausführungen entsprechend als "Zentrum" bezeichnen, nämlich die städtischen Gebiete und/oder in der Industrialisierung begriffenen Gebiete, reproduziert sich jedoch die Dichotomie von Integration und Marginalisierung.
Während sich jedoch dieser Widerspruch im Norden über die objektive Integration (Mallet) der Arbeiterklasse und ihre soziokulturelle Subalternität in der bürgerlichen Gesellschaft und im städtischen Leben durchsetzt, betrifft im Süden, aufgrund der hervorgehobenen Verzerrung zwischen Urbanisierung und Industrialisierung, die Marginalität hinsichtlich eigentlicher industrieller Produktionsverhältnisse einen wachsenden Teil der Bevölkerung, die objektiv nicht integriert und es subjektiv nur in dem Maße ist , in dem sie von den Konsummodellen der Wohlstandsgesellschaft durchdrungen ist, während sie gleichzeitig ständig mit der eigenen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Marginalität konfrontiert wird. Daher sind die urbanisierten Gebiete des Südens potentiell explosiv und können insofern die politische Stabilität ernsthaft bedrohen (öffentliche Ordnung, Wahlverschiebungen, Krise der Klientelsysteme).
Die Marginalität des in der Entwicklung begriffenen Pols, die unterschiedlich ist, je nachdem ob der Pol sowohl industriell als auch städtisch ist oder lediglich städtisch, ist das entscheidende Moment in der Sozialstruktur, der Träger des Hauptwiderspruchs, der durch den Entwicklungsmechanismus produziert wird.
Nachdem nun dieser allgemeine Rahmen abgesteckt ist, können wir einige Differenzierungen untersuchen: es handelt sich dabei jeweils um Prozesse der Spaltung, Polarisierung und der sozialen Auflösung der südlichen Bevölkerung im Hinblick auf das Funktionieren des Arbeitsmarktes (unter Verwendung der Kategorien relative Überbevölkerung, industrielle Reservearmee, Marginalbevölkerung), und um einige Unterscheidungen in der Schichtung oder der Struktur der Ungleichheit, die für eine angemessene Interpretation der Natur der neuen Widersprüche der Unterentwicklung des Südens in besonderem Maße relevant erscheinen (mit Bezug auf die Kategorien Proletarisierung, Pauperisierung, Marginalisierung, Marginalität, relative Deprivation). Schließlich sollen einige Besonderheiten der Formation der Arbeiterklasse im Süden

nach dem Zweiten Weltkrieg erörtert werden (in der Annahme, daß bestimmte Charakteristika der ökonomischen Entwicklung in der Industrialisierung Differenzierungen innerhalb des Proletariats hervorrufen, die die politische Vereinigung erschweren).
Betrachten wir als erstes einige Differenzierungen innerhalb der Arbeitskraft.

3.2. Überbevölkerung, industrielle Reservearmee, marginalisierte Bevölkerung (8)

(a) Will man an dieser Stelle einige Marxsche Kategorien wiederaufnehmen, so kann der Teil der Arbeitskraft, der den durchschnittlichen Bedarf an Beschäftigung, die in einer gegebenen Entwicklungsphase für einen adäquaten Verwertungsprozeß des Kapitals notwendig ist, übersteigt, als relative Überbevölkerung bezeichnet werden.
Innerhalb der relativen Überbevölkerung können ein fließender, ein latenter und ein stockender Sektor unterschieden werden. Der fließende Sektor entspricht dem Teil der relativen Überbevölkerung, der in den Phasen der Expansion zum Verschwinden tendiert und in denen der Depression oder Stagnation zur schnellen Neubildung. Er umfaßt darüberhinaus den analytisch von dem zuvor genannten unterschiedbaren Teil der Arbeitskraft, der durch Prozesse sektoraler technologischer Erneuerung übertlüssig wird (technologische oder friktionelle Arbeitslosigkeit). Insgesamt kann somit die fließende relative Überbevölkerung der Arbeitslosigkeit, wie sie z. B. vom Nationalen Institut für Statistik (ISTAT) berechnet wird, gleichgesetzt werden (nämlich Arbeitskraft, die arbeitslos geworden ist und sich auf Arbeitssuche befindet, zuzüglich der Arbeitskräfte, die eine erste Beschäftigung suchen). Der latente Sektor umfaßt die strukturelle Unterbeschäftigung ("versteckte Arbeitslosigkeit") in den Sektoren mit niedriger Produktivität, im besonderen der Landwirtschaft und dem Kleinhandel; sie ist strukturell in dem Sinne, daß es ein eindeutig bestimmtes Verhältnis zwischen den ökonomisch-organisatorischen Charakteristika dieser Sektoren und der Funktion, einen Teil der objektiv überflüssigen Arbeitskraft zu absorbieren (zu "verstecken"), gibt, da ein Produktivitätszuwachs in diesen Sektoren nur über eine Verringerung der Arbeitskraft möglich ist. Der latente Sektor ist vor allem dadurch charakterisiert, daß er tendenziell disponibel ist für jede sich bietende Gelegenheit, eine Beschäftigung zu finden, die besser bezahlt wird als die gegenwärtige. Die sicher Beschäftigten in den Sektoren mit niedriger Produktivität gehören jedoch nicht zu dieser Kategorie. Der stockende Sektor schießlich umfaßt die Beschäftigten, deren Arbeitsverhältnisse zeitlich begrenzt, unregelmäßig, vorläufig oder unsicher sind und die folglich unter- oder teilbeschäftigt

und gewöhnlich gleichzeitig sowohl überausgebeutet als auch unterbezahlt werden (Arbeitszeit, Lohn, gesetzlich geregelte Arbeitsbedingungen). Während der latente Sektor vor allem formal unabhängig Beschäftigte (arme Bauern, Handwerker, Kleinhändler) umfaßt, gehören zum stockenden Sektor vor allem abhängig Beschäftigte, d.h. Proletarier im engeren Sinne (vollständige Trennung von den Produktionsmitteln). Die verschiedenen Formen von part-timers verlaufen quer durch diese beiden Kategorien.

(b) Diesen drei Sektoren der relativen Überbevölkerung, die Marx vorgesehen hatte, müssen heute weitere Kategorien hinzugefügt werden, die nach und nach größere Konsistenz angenommen haben und die, im besonderen wenn man die italienische Situation und die Konstellation, die hier die Arbeitskräfte im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung angenommen haben, in Betracht zieht, zum größten Teil aus dem Produktionsprozeß ausgeschiedene oder ausgestoßene, entmutigte und schließlich auch verzögert in ihn eintretende Arbeitskräfte darstellen. Hauptsächlich:

1. Die "entmutigte" weibliche Arbeitskraft, die zur Hausfrau wird. Es handelt sich hier natürlich nicht um alle Frauen im arbeitsfähigen Alter, sondern nur um den Teil, der auf dem Arbeitsmarkt auftreten würde, wenn es verfügbare Arbeitsplätze mit durchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten und angemessene soziale Dienstleistungen gäbe (die einen Teil der häuslichen Aufgaben, wie z.B. die Betreuung der Kinder übernehmen und die sozialen Kosten des Außer-Hause-Seins senken würden, z.B. durch die Nähe des Arbeitsplatzes und angemessene Verkehrsmittel etc.).

2. Die "entmutigten" unbeschäftigten Jugendlichen, diee noch studieren oder studiert haben. Die Fortsetzung des Studiums kann in vielen Fällen als antizipierte Entmutigung interpretiert werden (nach einer Periode der aktiven Suche nach einer Beschäftigungsmöglichkeit) oder einer "Wartezeit zu finanziellen Lasten der Familie" (z.B. in Erwartung eines positiven Ausgangs von öffentlichen Einstellungsprüfungen).

3. Die älteren Leute (Rentner oder nicht Rentner), die sich auf dem Arbeitsmarkt anbieten würden, wenn sie angemessene Arbeitsplätze finden könnten, wobei sie auch bereit wären, unter dem Durchschnitt liegende Löhne zu akzeptieren.

Die Gesamtheit dieser drei Gruppen bildet die unbeschäftigte Bevölkerung, die jedoch unter bestimmten Bedingungen beschäftigt werden könnte.

Die relative Überbevölkerung umfaßt insgesamt also die Gesamtheit der Arbeitslosen, der Unter- oder Teilbeschäftigten und die Unbeschäftigten.

Zu beachten ist schließlich, daß das Ausmaß der relativen Überbevölkerung in den verschiedenen Phasen des ökonomischen Zyklus variiert (über saisonbedingte Variationen der Beschäftigung hinaus, die wir hier vernachlässigen können). Gemäß den Marxschen Unterscheidungen erreicht das

Ausmaß der relativen Überbevölkerung in den Depressionsphasen ein hohes Niveau und zwar aufgrund einer absoluten Verringerung der Arbeitsplätze oder auch einer relativen Verlangsamung der Beschäftigungszunahme im Verhältnis sowohl zum absoluten Bevölkerungszuwachs - besonders wenn dieser nach Alter und Geschlecht einen unmittelbaren Zuwachs im Arbeitskräfteangebot darstellt - als auch im Verhältnis zum Wachstum der aktiven Bevölkerung, die sich in der Folge von Zerstörungen von Arbeitsplätzen in den von der Krise betroffenen Sektoren auf dem Arbeitsmarkt anbietet (d.h. im eigentlichen Sinne als Folge der kapitalistischen Produktion von relativer Überbevölkerung.). Die Stabilisierung auf chronischem Niveau bezeichnet dagegen die "normale" relative Überbevölkerung, die auch in Perioden beachtlicher zahlenmäßiger Zunahme der Arbeitsplätze übrigbleibt.

(c) Innerhalb der relativen Überbevölkerung muß analytisch die industrielle Reservearmee und die marginalisierte Bevölkerung unterschieden werden, und zwar sowohl aufgrund der verschiedenen Funktionen, die diese beiden Kategorien im Akkumulationsprozeß des Kapitals einnehmen, als auch aufgrund der verschiedenen Charakteristika (vor allem soziologischer Natur), die diese beiden Komponenten des potentiellen Arbeitsangebots besitzen und die sich tendenziell zunehmend verstärken.

1. Die industrielle Reservearmee umfaßt den Teil der relativen Überbevölkerung, der - in den Phasen der Hochkonjunktur oder des strukturellen ökonomischen Wachstums (Erweiterung der industriellen Basis und Erhöhung der Produktionsskala) - konkrete Chancen hat, eine Beschäftigung auf dem durchschnittlichen Lohnniveau zu finden. Vom Standpunkt des Kapitals stellt die industrielle Reservearmee den Teil der Arbeitskraft dar, die für die Notwendigkeiten der Entwicklung zur Verfügung gehalten wird. In besonderen Situationen der relativen Unterentwicklung oder in Phasen verlangsamten Wachstums übt sie einen Wettbewerbsdruck auf die beschäftigten Arbeitskräfte aus mit der indirekten Konsequenz, die Verfügungsgewalt derer zu vergrößern, die das Arbeitsangebot kontrollieren (Lohn, Arbeitsbedingungen) und die Macht und die organisatorischen Fähigkeiten der gewerkschaftlichen Vereinigung zu verringern.

2. Die marginalisierte Bevölkerung umfaßt hingegen den Teil der relativen Überbevölkerung, der auch bei den höchsten annehmbaren Entwicklungsraten (immer im Rahmen der gegebenen kapitalistischen Gesellschaftsformation und des relevanten internationalen Kontextes) arbeitslos, unbeschäftigt, unter- oder teilbeschäftigt bliebe . Vom Standpunkt des Kapitals stellt sie den Teil der Arbeitskraft dar, der durch die Notwendigkeiten der Entwicklung überflüssig gemacht wurde. Die marginalisierte Bevölkerung kann zumindest im Hinblick auf die voraussichtlichen

Investitionen und auf deren Natur (vgl. das Vorwiegen von Investitionen in Produktionen mit hoher Kapitalintensität im Süden) als konsolidierte Überbevölkerung betrachtet werden.
Schließlich kann eine weitere relevante Unterscheidung innerhalb der marginalisierten Bevölkerung vorgenommen werden, indem man die pauperisierte Marginalbevölkerung, die die chronischen Arbeitslosen umfaßt (im wesentlichen die untere Schicht der stockenden relativen Überbevölkerung), die aufgrund obsoleter beruflicher Qualifikationen entweder nicht beschäftigt werden kann oder nur eine derart prekäre Beschäftigung findet, daß die Arbeit als Quelle von Subsistenzmitteln absolut zweitrangig ist gegenüber der familiären oder öffentlichen Fürsorge, von den im engeren Sinne (aufgrund von Alter, Invalidität, geographischer Immobilität oder sozio-kultureller Marginalität) Nicht-Beschäftigbaren sowie von dem Lumpenproletariat im strengen Sinne trennt (zu dem jedoch jener Teil mehr oder weniger organisierter Devianz nicht gehört, der in der Lage ist, einen sich mehr als proletarischen Lebensstandard zu leisten, wenngleich er sozialen und kulturellen Diskriminierungen unterworfen ist).
Über einige Beziehungen zwischen den oben definierten Kategorien lassen sich folgende Hypothesen aufstellen:
- je höher die relative Überbevölkerung im Verhältnis zu den beschäftigten Arbeitskräften ist, desto stärker wird auch die konsolidierte Überbevölkerung anwachsen;
- je mehr die industrielle Reservearmee zunimmt, desto stärker wächst (auch mehr als proportional) die marginalisierte Bevölkerung und die pauperisierte Marginalbevölkerung;
- je geringer der aktive Bevölkerungsanteil, desto stärker nimmt die marginalisierte Bevölkerung im Vergleich zur industriellen Reservearmee zu;
- je schneller und gewaltsamer der Prozeß der (sektorial und regional) ungleichmäßigen Entwicklung verläuft, desto stärker nimmt die pauperisierte Marginalbevölkerung zu;
- je kapitalintensiver die neuen produktiven Investitionen sind und je mehr sie "substituierend" statt "zusätzlich" (im Hinblick auf bereits existierende Unternehmungen) sind, desto stärker nimmt die unbeschäftigte Bevölkerung zu, die jedoch beschäftigt werden könnte (entmutigt);
- je stärker die industriellen Interventionen territorial konzentriert werden (Entwicklungspole), desto mehr nimmt die marginalisierte Bevölkerung in den davon ausgeschlossenen Gebieten zu;
- je mehr sich die Schere Industrialisierung-Urbanisierung vergrößert, desto stärker konzentriert sich die pauperisierte Marginalbevölkerung in den städtischen Gebieten (z.B. in den Gettos der alten historischen Stadtviertel);

- je konsistenter der Strom der inneren Wanderung und der Exodus aus den ländlichen Gebieten des Landesinneren ist, desto stärker tendiert die fliessende relative Überbevölkerung zur Aufspaltung in industrielle Reservearmee, im Hinblick auf die in der Industrialisierung begriffenen Gebiete, und in städtische Marginalbevölkerung.
Die hier vorgestellten Kategorien sind natürlich auch auf nationaler Ebene anwendbar. Das Spezifische an der Situation des Südens liegt in den quantitativen Verhältnissen, die zwischen den verschiedenen Sektoren der Arbeitskraft bestehen, und vielleicht noch mehr in den sozialen und politischen Verhältnissen, die sich ausgehend von dieser Differenzierung entwickeln. Zielt man wirklich darauf ab, die Bedingungen zu erkennen, die eine soziologische "Aggregation" der unteren Klassen erlauben würde, die eine einheitliche Politik ermöglichen könnte, so ist es notwendig, die durch die ungleichmäßige Entwicklung geschaffenen Unterschiede sehr viel detaillierter nachzuzeichnen. Nur eine genaue Bestimmung der Widersprüche, einschließlich der Interessenkonflikte zwischen verschiedenen Sektoren der unteren Klassen, die zum Gegensatz zwischen den sozialen Gruppen führen, schafft die Möglichkeit, eine nicht abstrakte und voluntaristische Strategie zur politischen Neusammensetzung dieser Klassen zu entwickeln.
Die eingeführten Unterscheidungskriterien sollten dazu dienen, die unteren Klassen im heutigen Süden genauer zu bestimmen und innerhalb dieser Klassen die Gruppen auszumachen, die die größte Bereitschaft zum Kampf gegen den "sozialen Block", der sich an der Macht befindet, aufweisen und dazu unentbehrlich sind. Wie wir weiter unten sehen werden, bestehen innerhalb der "Armee" der aktiven Arbeitskraft selbst relevante Verschiedenheiten.

3.3. Proletarisierung, Pauperisierung

(a) Notwendige Bedingung der Proletarisierung ist die Trennung von den Produktionsmitteln: diese muß jedoch begleitet sein von dem Angebot "freier" Arbeitskraft auf dem Markt, die sich somit gegen Kapital austauschen kann. Erfolgt dieser Tausch, so ist damit der Übergang zur Figur des abhängigen Lohnarbeiters vollzogen: Austausch von Arbeitskraft gegen Lohn in Position der Unterordnung unter die gesamte produktive Organisation.
Die ungleichmäßige Entwicklung impliziert die Proletarisierung breiter Bevölkerungsgruppen mit Verschiebungen von einem Sektor zum anderen, vom Land zur Stadt, jedoch auch von einer Region zur anderen (die tatsächliche Proletarisierung im Mezzogiorno ist zum großen Teil außerhalb dieser Regionen erfolgt). Dies galt vor allem für die alten Mittelschichten, die Produktionsmittel wie Erde, Handwerkskapital, kleine industrielle und Handelsunternehmen kontrollierten. Dagegen hat in dem Bereich der

Mittelschichten, der die Angestellten, Beamten und die "traditionellen Intellektuellen" umfaßt, keine Proletarisierung stattgefunden, wenn diese auch objektiv deklassiert wurden. Der Niedergang dieser Schichten ist unter anderem mehr als kompensiert worden durch die Entwicklung "neuer" Mittelschichten. Das Risiko der Proletarisierung bleibt für die Mitglieder dieser Schichten (oder spezifischer für deren Kinder) weiter bestehen, wird jedoch durch die Aufblähung des (öffentlichen und privaten) tertiären Sektors extrem verzögert.

Die soziale Degradierung (Statussenkung, Prestigeverlust) oder Verlust einer unabhängigen ökonomischen Basis (Nicht-Besitz der Einkommensquelle) darf wesensmäßig nicht verwechselt werden mit der Proletarisierung, die vielmehr ein Terminus ist, der den Prozessen vorbehalten sein sollte, die der Bildung der Arbeiterklasse (industrieller, aber auch agrikoler und tertiärer) unmittelbar vorausgehen.

Die restriktive Definition der Proletarisierung, die hier vorgeschlagen wird, will das Risiko vermeiden, die neuen Widersprüche, die einen großen Teil der traditionellen Mittelschichten betreffen - und heute im besonderen die Jugendlichen mit abgeschlossener mittlerer, und höherer Schul- und Universitätsausbildung -, gemäß einem klassischen Schema zu interpretieren, das jedoch eine geringe Sensibilität für die Besonderheiten der aktuellen Situation aufweist. Proletarisierung impliziert - wenn in einem zu weiten Sinne verwendet - die tendenzielle Polarisierung der Gesellschaft in zwei entgegengesetzte Klassen und die Möglichkeit, die Widersprüche, die der subalterne Teil (der im Prozeß der Proletarisierung begriffene) erfährt, nach dem Muster derjenigen zu interpretieren, die die Arbeiterklasse in der Fabrik erfährt. Dies kommt den tatsächlich stattfindenden Prozessen nicht sehr nahe und erscheint überdies als politisch problematisch (9).

(b) Pauperisierung andererseits bezeichnet die Unfähigkeit, sich ein Einkommen zu verschaffen, daß über dem durchschnittlichen Existenzminimum (historisch-gesellschaftlich bestimmt) liegt und die Herkunft des Einkommens nicht so sehr aus Arbeitsleistungen, sondern überwiegend aus öffentlicher oder privater Fürsorge oder aus prekären unregelmäßigen Tätigkeiten verschiedener Natur. Pauperisierung impliziert somit nicht Proletarisierung und umgekehrt, auch wenn es untere Schichten des Proletariats gibt, die in der ständigen Gefahr sind, in den Bereich des Pauperismus abzusinken. Der größte Teil der pauperisierten Bevölkerung ist heute überwiegend in den städtischen Gebieten konzentriert, worin sich ein notwendiges Resultat des Prozesses der Anziehung-Abstoßung zeigt (intensive Urbanisierung bei gleichzeitigem Fehlen oder Unzulänglichkeit der Industrialisierung). Während der traditionelle Pauperismus (Elend) ein Produkt der knappen Ressourcen war, wird der gegenwärtige (Neopauperismus) durch das Fehlen von Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten geschaffen,

die alternativ wären zu denen, die inzwischen zerstört wurden. Die Armut läßt sich somit als die Nicht-Befriedigung von Bedürfnissen definieren, die auch in bezug auf die reduzierten Standards einer prä-industriellen Situation als elementare zu bezeichnen sind: in diesem Fall ist das Überleben nicht garantiert, man liegt unter diesem Minimum. Der Neopauperismus liegt dagegen, was die Befriedigung von Bedürfnissen angeht, unterhalb des institutionalisierten durchschnittlichen Erwartungsniveaus (das bestimmt ist durch die "realistische" normative Bezugsgruppe) und/oder in der verzerrten Befriedigung elementarer Bedürfnisse (vermittelt durch Konsummechanismen, Massenmedien, Nachahmung etc.). Der ausschlaggebende Punkt liegt darin, daß sich der Neopauperismus in einer Situation entwickelt, in der ein Teil der Bevölkerung und nicht nur die oberen Klassen an der Konsumgesellschaft teilzunehmen beginnt. Als Folge davon machen sich die ausgeschlossenen unteren Gruppen - denen es nicht gelingt, Schritt zu halten, und die de facto über mehr oder weniger formale institutionelle Mechanismen von der Teilnahme an den Vorteilen der Entwicklung ausgeschlossen werden - ein Erwartungsniveau zu eigen, das normativ durch den Teil der Bevölkerung bestimmt ist, dem es, wenn vielleicht auch nur schrittweise, gelingt, sich die Befriedigung der alten und neuen Bedürfnisse zu sichern (auch wenn es unmöglich oder doch zumindest schwierig ist, diesen Standard eindeutig zu bestimmen; es ist jedoch nicht abwegig zu entscheiden, daß er z.B. bestimmt ist durch Besuch der Pflichtschule, nicht-überfüllte Wohnungen mit, wenn auch minderwertiger, sanitärer Ausstattung, regelmäßige Ernährung, ausreichende Kleidung, Teilnahme an Formen des kulturellen Konsums, wenn auch in beschränktem Maße etc.).

Zumindest ein Teil der Ausgeschlossenen tendiert ferner dazu, zur Garantierung der Befriedigung deviante Formen zu entwickeln, gemäß einer gewissen Mertonschen Version von Anomie. Diese Mechanismen funktionieren aus naheliegenden Gründen mit der größten Intensität in den städtischen Gebieten (höheres Einkommensniveau, höhere Abhängigkeit von den Konsum- und Dienstleistungsstrukturen, größte kollektive Sichtbarkeit der Teilnahme oder des Ausschlusses etc.). Während der Pauperismus auf dem Land durch die Ausdehnung der Fürsorge (Versicherungen, Renten) auf alle Bevölkerungsgruppen, die unter dem Existenzminimum liegen, unter Kontrolle gehalten wird, wird er in den Städten in erster Linie als ein Problem der öffentlichen Ordnung betrachtet und von dem Netz aus Fürsorge-, Klientelsystem und Polizei manövriert.

3.4. Historische Marginalität, Marginalisierung in der Entwicklung, relative Deprivation (10)

Einer der zentralen Punkte, die in einer Interpretation des Unterschiedes zwischen der "klassischen" Situation des Südens und der Situation, die sich im Verlauf des Entwicklungsprozesses nach 1950 im Süden herausgebildet hat, genau zu bestimmen sind, betrifft die veränderte Natur des Mechanismus von Integration und Ausschließung, die Ungleichheit.
(a) Die historische Marginalität bildete sich zum Zeitpunkt der Einigung Italiens und im Verlauf der Entstehung einer industriellen Ökonomie. Die Schaffung eines nationalen Marktes, die einerseits das Ende der Isolierung und Zersplitterung bedeutete, führte andererseits zum Verlust der Bedeutung bestimmter Märkte oder auch zur Abhängigkeit eines Marktes vom "Zentrum", was eine ganze Reihe von Ressourcen anbelangte, und zum Ende des Eigenkonsums. Auf diese Weise verlor die Gemeinde an Funktionen und begann Teil einer nationalen und regionalen Hierarchie zu werden, auf die sie keinen Einfluß hatte. Historische Marginalität bedeutet, daß die Entwicklung anderswo stattfindet (im Zentrum) und daß die traditionelle Gemeinde (Peripherie) gleichzeitig die destruktiven Konsequenzen dieser Entwicklung erleidet (sie hört auf, als Gemeinde zu existieren). Die einzige Antwort auf die historische Marginalität war die Emigration, d.h. die Verlagerung auf das Zentrum hin. In der historischen Marginalität entwickelt sich erst eigentlich die Kultur des Elends. Im Unterschied zu der Armut in der vorbürgerlichen Gesellschaft, ist dieses Elend bereits relativ, in dem Sinne, daß es an der Möglichkeit gemessen wird, herauszukommen, einer Möglichkeit, die konkret anderswo (im Zentrum) besteht. Die Integration besteht nur als nationale Einigung, in der Form administrativer und politischer Kontrolle des Zentrums über die Peripherie. Diese Situation, die bis zum Zweiten Weltkrieg andauerte, war durch die Trennung von Zentrum und Peripherie, sowohl territorial als auch auf die Bevölkerung bezogen, von Stadt und Land, von Norden und Süden charakterisiert.
(b) Das Ende dieses Dualismus tritt beginnend mit dem Jahre 1950 ein: die historische Marginalität wird durch den Krieg selbst beendet und im folgenden immer mehr durch die beschleunigte Entwicklung, die, obwohl im Zentrum und Norden des Landes konzentriert, alle anderen Regionen mitreißt. Zu Beginn dieses Prozesses und während des ersten Jahrzehnts überwiegt der Aspekt der Herrschaft eines Teils über den anderen durch die Plünderung der Ressourcen des Mezzogiorno. Diese Plünderung erfolgt über: die Emigration, die wachsende Durchdringung der Märkte des Südens mit den Produkten des Massenkonsums (Norden), Aufkauf der Primärprodukte, vor allem der agrikolen, für die Verarbeitung außerhalb des Sü-

dens, Absorption der akkumulierten Ersparnis für die Investition in den industrialisierteren Regionen. Vor allem als Folge der außerordentlichen öffentlichen Interventionen (die die Funktion der Stabilisierung des politischen Systems und der Ausdehnung der territorialen industriellen Basis erfüllen sollten) hört der Mezzogiorno nach und nach definitiv auf, eine homogene Realität zu sein und polarisiert sich vielmehr in höchst unterschiedliche ökonomische, soziale und territoriale Verhältnisse. Die neue Differenzierung, die aus diesem Prozeß der ungleichmäßigen Entwicklung hervorgeht, definiert die Marginalität und den Mangel, d.h. das System der Ungleichheiten und der Widersprüche, in einer neuen Weise. Die historische Marginalität wird ersetzt durch das, was wir als Marginalisierung in der Entwicklung bezeichnen können: ein Produkt der Einbeziehung in den Prozess der ungleichmäßigen Entwicklung und der kompensatorischen Steuerung der Marginalität. Es handelt sich um die Absorption eines Teils der Peripherie in das Zentrum, wobei dieser Teil jedoch von der Teilhabe an den Vorteilen der Entwicklung ausgeschlossen bleibt oder, falls es ihm in gewissem Maße gelingt, sich den Anschein der Teilhabe (immer in subalternen Formen) zu verschaffen, so erfolgt dies auf Kosten einer verstärkten Ausschließung und Deprivation anderer Teile. In diesem Fall wird die Privation im eigentlichen Sinne zu einer relativen Deprivation, d.h. sie wird vermittelt durch den Mechanismus der Bezugsgruppen. Mit der Gegenüberstellung des Neopauperismus, der durch die Zerstörung der Strukturen der Peripherie und durch die Schere Industrialisierung-Urbanisierung produziert wird, und der traditionellen Armut soll nur die Besonderheit der gegenwärtigen Widersprüche und die daraus resultierende Notwendigkeit neuer Interpretationen der Bedürfnisse und Interessen der subalternen Gruppen unterstrichen werden. Analysen, die diese Besonderheit nicht wahrnehmen, neigen zu einer ekzessiven Betonung der Kontinuität mit der Vergangenheit und wirken so am Schein und an der Ideologie der Rückständigkeit mit und schlagen Kampfziele vor, die dem aktuellen Stand der Widersprüche inadäquat sind und in jedem Fall die Vereinigung zwischen den fortgeschrittensten und den unterentwickeltsten Sektoren nicht begünstigen und somit also auch nicht die zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen Norden und Süden.

Was die relative Deprivation angeht, so muß man beachten, daß sie einerseits dazu tendiert, das Konfliktpotential zu verringern, indem sie den Erwartungshorizont senkt und die Erwartungen in Forderungen nach graduierlichen Verbesserungen gemäß einer Skala von relativer Teilnahme und Ausschluß überführt; andererseits schärft sie das Bewußtsein von der eventuell fehlenden Teilnahme an den Errungenschaften der Entwicklung oder von den Opfern, die notwendig sind, um daran wirklich teilzuhaben. Außerdem erlaubt sie nicht nur, auf absolute Variationen im Niveau der Bedürfnisbefriedigung

zu reagieren, sondern auch auf relative. So führt der Übergang vom Land zur Stadt im allgemeinen gleichzeitig zu einer Vergrößerung der Lebenschancen, d.h. zu einer Verringerung der absoluten Privation und zu einer Verstärkung des Bewußtseins der relativen Deprivation. Es ist dieser Zusammenhang von Teilnahem und Ausschluß, von Marginalisiert-Sein, obwohl man sich im Zentrum der Entwicklung befindet, der soziale Konflikte des Typs produziert, wie sie kürzlich im Süden explodiert sind.

4. Arbeitsmarkt und ungleichmäßige Entwicklung

Will man die Charakteristika des Arbeitsmarktes in Italien unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Situation des Südens und die Veränderungen, die nach dem Zweiten Weltkrieg auf ihm stattgefunden haben, erkennen, so ist es angebracht, zwei Phasen der ökonomischen Entwicklung Italiens zu unterscheiden.
(a) In der Phase der ekzessiven und repressiven Entwicklung (1948-1963) (11) werden alle disponiblen Ressourcen und im besonderen die Arbeitskraft, deren Verfügbarkeit auf dem Markt fast unbeschränkt ist, mobilisiert. Das Arbeitsangebot wird vor allem von der noch relevanten Masse städtischer Arbeitsloser (durch die industrielle Rekonvertierung und die Zerstörungen des Produktionsapparates) und die vom Lande einströmenden Arbeitskräfte (Exodus aus der Landwirtschaft) gestellt und zwar überwiegend aus den Gebieten, die gemessen an den knappen Ressourcen überbevölkert waren und die somit in bezug auf den durch die fortschreitende kapitalistische Restauration möglichen Produktivitätszuwachs eine ausserordentliche Unterbeschäftigung versteckten. Der Arbeitsmarkt wird so wirklich homogen, nicht differenziert, wenn man von der klaren Trennung - die jedoch eine Besonderheit von relativ rückständigen Entwicklungsphasen ist - zwischen dem Markt für unqualifizierte Arbeitskraft und dem für die mit einem formalen Ausbildungs- oder Studienabschluß ausgestattete Arbeitskraft absieht.
Die Arbeitskraft war auch in dem Sinne disponibel, daß sie gemäß den Erfordernissen geographisch verschiebbar war, indem praktische Hindernisse (Verkehrsmittel, Nachrichtenverbindungen) und kulturelle Hindernisse (Isolierung) niedergerissen wurden. Die Eliminierung der gesetzlichen Hindernisse erfolgte, als der Prozeß bereits im Gange war. So bildete sich eine große Masse von Arbeitskraft, die "frei" ist von Bindungen an die lokale Situation, von der Kontrolle über die Produktionsbedingungen, über Produktionsmittel mit niedriger Produktivität. In dieser Phase richtet sich die größte Nachfrage auf die nicht-qualifizierte Arbeitskraft, die Trägerin einfacher Arbeit, und das zahlenmäßige Anwachsen des Industrieproletariats geht fast vollständig auf sie zurück, auf ihre Kosten realisiert

der Kapitalismus die Vereinheitlichung, die vollkommene Transparenz und Homogenität des nationalen (und europäischen) Arbeitsmarktes.
(b) In der Phase der "vorzeitigen Reife" (1964-1972) erfolgt (es handelt sich hier natürlich um Tendenzen) eine Differenzierung zwischen dem Markt, der den (zahlenmäßig erweiterten) Kern der Arbeiterklasse (und der städtischen Lohnarbeiter im allgemeinen) bereitstellt, und dem sup - plementären Markt, der die "periphere" Arbeitskräft (12), die sogenannte schwache Komponente der Arbeitskraft, liefert. Gleichzeitig schwächen sich die Unterschiede zwischen dem qualifizierten und dem nicht-qualifizierten Arbeitsmarkt aufgrund der Verbreitung des Pflichtschulbesuchs ab, während angemessene Berufschancen in wachsendem Maße für die Arbeitskräfte mit abgeschlossener Ausbildung zu fehlen beginnen. Unter dem Gesichtspunkt der Alters- und Geschlechtsstruktur entsprechen die "starke" und die "schwache" Komponente der Arbeitskraft resp. fast völlig der männlichen Arbeitskraft mittleren Alters (20-40 Jahre), die bereits in ein urbanes und industrielles Milieu integriert ist, und der weiblichen, der jugendlichen oder älteren Arbeitskraft vorwiegend ländlicher Herkunft.

Die schwache und zweitrangige Komponente der Arbeitskraft ist in produktiven Aktivitäten konzentriert, die durch Arbeitsverhältnisse charakterisiert sind, die unsicher, prekär, zeitlich begrenzt sind (Saison- oder Teilzeitarbeit), die unterbezahlt sind und in denen gesetzliche Normen und gewerkschaftliche Rechte nicht oder unzureichend respektiert werden; häufig liegen sie außerhalb der Fabrik (als rationaler kapitalistischer Organisation der Arbeit), die gleichzeitig die Stätte der physischen Konzentration der Arbeitskraft und Brennpunkt der sozialen Beziehungen ist, die die Wurzeln des den gesellschaftlichen Produktionsverhältnissen innewohnenden Konflikts transparent machen: Heimarbeit, Hausarbeit, Dienstleistungen verschiedener "persönlicher" Natur, verkaufsfördernde Tätigkeiten und Verkauf im tertiären Sektor etc.
Die Differenzierungen auf der Ebene des Arbeitsmarktes spiegeln im wesentlichen analoge Prozesse auf der Ebene der produktiven Struktur wider. In der Phase der vorzeitigen Reife, die mit technologischer Erneuerung und Konzentration verbunden ist, gewinnt die Unterscheidung zwischen "modernem Sektor" und "relativ rückständigem Sektor" (auf der Grundlage von Unterschieden, die an Indices wie: Typ der Technologie, Methoden der Organisation und Leitung, Produktivität gemessen werden) ständig grössere Bedeutung. Für eine Analyse der Formation der Arbeiterklasse, die wirklich differenziert sein will, wird es vielmehr nötig sein, zu einer komplexeren Typologie der verschiedenen Tätigkeitsbereiche zu gelangen, als der, die gewöhnlich von den Ökonomen verwendet wird (wie z.B. im Falle Süditaliens der von Vera Lutz) (12a).

Somit empfehlen sich folgende Unterscheidungen: 1) Moderner Sektor (der neben den großen oligopolistischen Unternehmen auch die kleineren umfaßt, die als Zulieferer als Teil ihres produktiven Zyklus zu betrachten sind, da sie, wenn auch formal autonom, vertikal in die großen Unternehmen integriert sind; ferner müßten diesem Sektor auch kleine und mittlere Unternehmen zugeteilt werden, die für einen nicht lokalen oder auch internationalen Markt arbeiten und deren Produkte einen hohen technologischen Gehalt haben); 2) "konkurrenzfähiger" Sektor (Unternehmen, die fast ausschließlich Produkte mit niedrigem technologischem Gehalt für die lokalen Märkte herstellen oder auch auf dem internationalen Markt auftreten, jedoch mit einfachen Produkten, wie Kleidung, Schuhe, Handwerksprodukte); 3) der politisch abgesicherte Sektor, der vor allem kleine und mittlere Unternehmen mit größtenteils niedriger Produktivität umfaßt, die nur dank dem politischen Kredit und aufgrund von Aufträgen, die sie auf der Grundlage politischer Vereinbarungen erhalten (im allgemeinen Vereinbarungen zwischen den Spitzen der politischen und administrativen Apparate), überleben, jedoch nicht auf dem Markt; 4) der "im Dienste stehende" konkurrenzfähige Sektor, zu dem speziell die Unternehmen gehören, die ihr Überleben nur sichern können durch eine "exklusive" Beziehung zu größeren Unternehmen, für die sie auftragsmäßig Teilschritte der Produktion ausführen, oder aber indem sie sich in untergeordneter Weise einen begrenzten Markt vorbehalten.

Der Teil der Arbeitskraft, der durchschnittliche oder über dem Durchschnitt liegende Löhne, vertragliche und gewerkschaftliche Garantien hat, ist im modernen Sektor konzentriert; der Teil der "schwachen" Arbeitskraft fällt dagegen mit der Gesamtheit der anderen Sektoren zusammen, im besonderen mit denen, die eine geringere Produktivität haben. Im Verlauf der Phase der "vorzeitigen Reife" hat sich auch ein Verhältnis zwischen den verschiedenen Sektoren herausgebildet, in dem Sinne, daß der erste, der moderne Sektor, sehr beschränkt ist, auch was die prozentual darin beschäftigte Arbeitskraft anbelangt, während sich die Mehrheit der Arbeitskraft in den anderen Sektoren konzentriert. Nicht unbeträchtlich bleibt schließlich auch die Gruppe der vorindustriellen, handwerklichen und kommerziellen Aktivitäten, ob diese auf Familienbasis betrieben werden oder nicht.
Zum Schluß soll an die wachsende Bedeutung erinnert werden, die vor allem im Süden und in der Phase der relativen Stagnation in der Zunahme der produktiven Arbeitsplätze und angesichts eines übermäßigen Angebots qualifizierter Arbeitskraft dem Sektor der "öffentlichen Verwaltung" (im weiten Sinne) zukommt.
Unabhängig von weiteren Spezifizierungen meinen wir, daß in der Phase

der "vorzeitigen Reife" eine wachsende Differenzierung des Arbeitsmarktes stattfindet, der die Bildung von Schichten innerhalb der Arbeitskraft folgt. Die Spaltungen, die sich auf diese Weise innerhalb des Proletariats und der unteren Klassen im allgemeinen ergeben, stellen das politische und gewerkschaftliche Hauptproblem für die Arbeiterklasse dar und den Hauptgrund für ihre Schwäche.
Die ungleiche Entwicklung hat im Verlauf der Phase der "vorzeitigen Reife" eine spezifische Auflösung der sozialen Strukturen hervorgerufen, die sich auf der Ebene der Arbeitskraft nicht nur in den zuvor angedeuteten Unterschieden in bezug auf den Arbeitsmarkt manifestiert, sondern auch aus dem gleichzeitigen Wirken folgender Prozesse resultiert: dem Rückgang der Beschäftigungsrate, der Unterscheidung zwischen starker und schwacher Komponente der Arbeitskraft, der Konzentration der Marginalität auf bestimmte Bevölkerungsgruppen, in bestimmten Sektoren und Regionen, und schließlich der Zunahme von Situationen sozio-ökonomischer Disparität und dem Gefühl der relativen Deprivation. Diese Prozesse müssen in ihrer Einheitlichkeit erfaßt werden, damit die Widersprüche der ungleichen Entwicklung in ihren verschiedenen Dimensionen rekonstruiert werden.

4.1. Die Klasseninteressen

Gehen wir nun dazu über, einige Implikationen dessen, was bisher über die Bildung und die Aggregation von Interessen in der Arbeiterklasse gesagt wurde, zu untersuchen. Wir können vorweg drei Komponenten oder Schichten der Arbeiterklasse unterscheiden: die "zentrale" Arbeiterklasse, die "periphere" (oder "prekäre") Arbeiterklasse und die Marginalbevölkerung (sofern sie beschäftigt ist). Wir vernachlässigen natürlich weitere Unterscheidungen, die auf die Alters-, Einkommens- und Qualifikationsstruktur zurückgehen.
(a) Die "zentrale" Arbeiterklasse, konzentriert in den Werften, der Metall-, Hütten- und Verkehrsmittelindustrie, der Petrochemie, in den Sektoren Textil, Keramik und Glas, genießt hinsichtlich der Löhne, der gesetzlichen Arbeitsbedingungen und der gewerkschaftlichen Vertretung einige relative Vorteile, sie ist jedoch den intensivsten Formen der rationalen kapitalistischen Ausbeutung ausgesetzt. Ihr können die folgenden strategischen Interessen zugerechnet werden:
- Sicherung der Kontinuität des Arbeitsverhältnisses;
- Sicherung von Lohnerhöhungen, die tendenziell nicht unter dem Produktivitätszuwachs des Betriebes und dem durchschnittlichen des Sektors liegen;
- Sicherung eines gewissen Aufstiegs oder zumindest die Kumulation von

Vorteilen aufgrund von Alter;
- Vermeidung der Dequalifizierung;
- Vermeidung der Konsequenzen übermäßiger Arbeitsbelastung und schädigender Arbeitsbedingungen (dies den anderen Zielen gegenüber zweitrangig).

Dies sind Ziele, die sich an der Erfahrung der Fabrikarbeit ausrichten und die im Kampf und in den Verhandlungen auf die Unternehmer als den direkten Gegner treffen; zu beachten ist ferner, daß einige Ziele positiv formuliert sind, wie z.B. die Erhöhung verfügbarer Ressourcen, andere dagegen negativ, im Versuch, bestimmte negative Auswirkungen der Arbeit im "modernen Sektor" auf ein Minimum zu reduzieren.

Weiter gibt es allgemeinere Ziele, die nicht auf die "Fabrik", sondern auf die "Stadt" ausgerichtet sind und für die die Behörden die Gegenseite darstellen:
- Vermeidung des sozialen Abstiegs in eine der unteren Schichten des Proletariats, ja, vielmehr das Bestreben, den sozialen Aufstieg der eigenen Familie zu versuchen, wenn auch vielleicht auf indirektem Wege über den weiterführenden Schulbesuch der Kinder;
- Vermeidung einer übermäßigen Gettoisierung, d.h. positiv ausgedrückt: Forderung nach sozialen Leistungen (einschl. der Wohnung) und Reformen.

(b) Die "periphere" Arbeiterklasse, die konzentriert ist in der Bauwirtschaft, in den Betrieben, an die größere Unternehmen Arbeiten zur Ausführung weitervergeben, in der kleinen und mittleren Industrie, die überwiegend für die regionalen Märkte produziert, häufig marginal ist oder auf der Basis des politischen Kredits und mit einer spekulativen Mentalität geführt wird, hat dagegen die folgenden Interessen:
- die Unsicherheit des Arbeitsverhältnisses auf ein Minimum zu reduzieren oder sich zumindest ein minimales jährliches Gesamteinkommen zu garantieren (das impliziert die Nutzung auch von part-time Arbeitsmöglichkeiten und den Versuch, ein zusätzliches und sicheres Einkommen auch in der Form von Beihilfen zu erhalten);
- Sicherung von Lohnerhöhungen, die die wachsenden Lebenshaltungskosten decken, also unabhängig vom Produktivitätszuwachs, und Versuch, die eigene Unterprivilegierung gegenüber den höheren Schichten der Arbeiterklasse nicht zu verstärken;
- die anderen Ziele sind den ersten völlig untergeordnet, allerdings kommt den Zielen, die darauf angelegt sind, das definitive Absinken in die Marginalbevölkerung zu vermeiden, eine wachsende Bedeutung zu, ebenso wie den Zielen, die sich auf die Sicherung einiger lebenswichtiger sozialer Leistungen, auch ohne besondere qualitative Standards (Wohnung), beziehen.

(c) Die Marginalbevölkerung ist, da unterbeschäftigt und im allgemeinen auf halb-industrielle, handwerkliche oder tertiäre Tätigkeiten versprengt, die mit einer Organisation betrieben werden, die von der Fabrik eindeutig unterschieden ist, daran interessiert

- sich kurzfristig ein Einkommen zu sichern, das den Lebensunterhalt ermöglicht, wobei die Quelle beliebig ist (Arbeit, persönliche Dienstleistungen, "Devianz"), eingeschlossen die öffentliche Fürsorge und die Hilfsmittel, die von Klienteln verteilt werden etc.;
- zu versuchen, Teil der peripheren Arbeiterklasse zu werden

Differenziertere Ziele lassen sich schwerlich ausmachen, auch weil eine starke erzwungene Anpassung an den Zustand der Marginalität besteht, der die Entwicklung subkultureller Interpretationen dieser Situation parallel läuft.

Um die Interessen noch einmal zusammenzufassen, die den drei Schichten des Proletariats zuzuschreiben sind, läßt sich sagen, daß die zentrale Arbeiterklasse daran interessiert ist, bei abnehmenden (physischen, psychischen, sozialen) Kosten in wachsendem Maße an den Vorteilen der ökonomischen Entwicklung teilzuhaben; die periphere Arbeiterklasse hat Interesse an einer stabilen Beschäftigung mit einer Einkommenshöhe, die nahe am Existenzminimum, jedoch darüber liegt (gesellschaftlich bestimmt); die Masse der Marginalisierten schließlich hat das Interesse, sich - gleich auf welche Weise - ein Existenzminimum zu sichern. Der Brennpunkt der Widersprüche, die die zentrale Arbeiterklasse erfährt, sind die gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse, die sich für den Arbeiter in erhöhten Opfern (was Arbeitszeit, Arbeitsbelastung und Schädlichkeit der Arbeitsbedingungen etc. betrifft) ausdrücken, die nötig sind, damit er sich einen "angemessenen" Lebensstandard sichern kann. Die wachsende Unmöglichkeit, sich mit dem Lohn bestimmte wesentliche Güter, wie eine leidlich ausreichende Wohnung, Schulbesuch der Kinder etc. zu verschaffen, läßt jedoch tendenziell den ökonomisch-sozialen Mechanismus der kapitalistischen Entwicklung selbst zu einer Quelle von Konflikten werden. Die Gegner sind folglich sowohl das Kapital als auch der Staat (verstanden im weiteren Sinne als politische Leitung der Entwicklung).

Für die periphere Arbeiterklasse ist die Situation komplementär: sie muß in erster Linie die Grundlagen der eigenen Existenz verteidigen (den Arbeitsplatz, auch wenn er prekär und unterbezahlt ist; die Möglichkeit, part-time Arbeiten auszuführen etc.). Sie muß auch höhere Opfer bringen als die zentrale Arbeiterklasse, nur um das Recht auf Arbeit zu genießen und nicht in die Sphäre der Marginalbevölkerung abzusinken; daher hat sie ein größeres Interesse an der Stabilität des Arbeitsplatzes und des Einkommens als an den Modifikationen der Arbeitsbedingungen: diese Ziele haben als Gegenpart eher den Staat als die Kapitalistenklasse, mehr

den Entwicklungsmechanismus als die Produktionsverhältnisse. Natürlich handelt es sich um relative Unterschiede, und zwar sowohl aufgrund des Zusammenhangs zwischen diesen beiden Quellen von Widersprüchen (ein Zusammenhang, der jedoch größtenteils vom Bewußtsein der proletarischen Massen erst noch aufgenommen werden muß - Reggio beweist dies) als auch aufgrund der Abstufung, die in der Tat im Übergang von der einen zur anderen Schicht des industriellen Proletariats besteht.
Alle diese Ziele erfordern aufgrund ihrer Natur die organisierte kollektive Aktion der interessierten Schicht; allerdings scheinen im Fall der peripheren Arbeiterklasse größere Gelegenheiten für eine individuelle Lösung des Existenzproblems zu bestehen (sei es in bestimmten Fällen aufgrund der noch nicht vollständigen Trennung von Produktionsmitteln, sei es aufgrund der größeren Abhängigkeit von Klientelmechanismen). Darüberhinaus ist es wahrscheinlich, daß sie gerade wegen ihrer relativen Marginalisierung gezwungen ist, für unmittelbare und defensive Ziele zu kämpfen (Arbeitsplatz). Betrachtet man sie also isoliert, so ist sie nicht im Stande und im äußersten Fall nicht einmal daran interessiert, die Bedingungen der eigenen Privation durch die kollektive gewerkschaftliche und politische Aktion zu beseitigen. Nur mit der zentralen Arbeiterklasse verbündet und unter deren Hegemonie kann sie in die Lage versetzt werden, die eigene Stellung als "periphere" Arbeiterklasse zu beseitigen. Andererseits ist nicht ausgeschlossen, daß die zentrale Arbeiterklasse, vor allem in rezessiven Phasen, danach strebt, die eigenen marginalen Vorteile im Vergleich zur unmittelbar niedrigeren Schicht des Proletariats zu verteidigen, indem sie sich auf allgemeine Äußerungen der Solidarität mit dieser beschränkt. Schließlich darf man nicht vergessen, daß - dank des höheren gewerkschaftlichen Organisationsgrades, der zentralen produktiven Funktion und dem Typ der ökonomischen Organisation, in der sie steht, etc. die zentrale Arbeiterklasse viel mehr als die periphere in der Lage ist, die Ziele gemeinsamer Kämpfe in positive Resultate zu übersetzen. In der gegenwärtigen Phase zeichnet sich eine entscheidende Probe für den nicht zufälligen Zusammenhang zwischen den beiden Schichten ab: der Kampf gegen das Phänomen der Weitervergabe von Arbeit an Fremdfirmen.

4.2. Bedingungen der Formation der Arbeiterklasse

Zum Abschluß muß eine Tatsache betont werden, die wir bereits im Vorrangegangenen angedeutet haben: das relative Fehlen der kapitalistischen Fabrik im Prozeß der ungleichmäßigen Entwicklung im Süden. Damit wollen wir sagen, daß die wesentliche Bedingung für die Herausbildung der Arbeiterklasse als Klasse - wie die Klassiker des Marxismus häufig betont haben - darin besteht, daß sie geformt wird durch die

Erfahrung der Fabrik als rationaler Organisation der Produktion, mit ihren technologischen Bindungen, der technischen Arbeitsteilung, der funktionalen Autoritätshierarchie und vor allem der großen Transparenz der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse, die eine klare und eindeutige Identifikation der Gegenpartei im Interessenkonflikt erlaubt.
Damit sich das Proletariat als Klasse konstituieren kann, müssen sozioökonomische Mechanismen vorherrschen, die unter anderem die physische Konzentration der Arbeiter in den Produktionsstrukturen und den Wohnbezirken (Fabrik und Stadtviertel) durchsetzen; die Homogenisierung, die aus gemeinsamen Erfahrungen der Arbeit, des Kampfes, des sozialen Lebens und der Beziehung zu anderen Klassen herrührt, eine drastische Beschränkung der Möglichkeiten, sich individuell zu arrangieren, und ergänzend dazu eine Entwicklung von Klassensolidarität als einziger Möglichkeit zur Verteidigung der gemeinsamen Interessen - die Tatsache, den Lohn als einzige Einkommensquelle zu haben, ohne daß es Alternativen, seien diese auch vorübergehend und provisorisch, gäbe (es besteht keine Möglichkeit, auf eine Tätigkeit in anderen Sektoren oder auf autonomer Basis zu "regredieren"). Sind diese Bedingungen nicht gegeben, tendiert das Proletariat zur Auflösung in eine Reihe von Schichten und Gruppen auf der Grundlage beschränkter und partikularistischer sozialer Erfahrungen, sieht man davon ab, daß es sozio-kulturell vereinigt und integriert ist durch Mechanismen der urbanen Integration-Ausschließung und dadurch, daß es der Massenmanipulation und dem Eindringen von kleinbürgerlichen, pseudo-universalistischen und am Konsum orientierten Werten ausgesetzt ist. Am Rande muß angemerkt werden, daß das Fehlen der Fabrik als Zentrum der Erfahrung produktiver Arbeit die manipulative Anpassung in der Konsumsphäre ganz außerordentlich begünstigt und viele Verzerrungen in der Konsumstruktur in den zur Unterentwicklung gezwungenen Gebieten erklärt.
Man kann die Hypothese vorbringen, daß in den Gebieten, die sich auf dem Weg relativer Unterentwicklung befinden und in denen es ein großes Angebot nicht-qualifizierter Arbeitskräfte gibt, eine industrielle Organisation "regressiven" Typs begünstigt wird, in der Produktionsweisen zurückgewonnen und wieder eingeführt werden, die heute, gemäß dem aktuellen Stand der Produktivkräfte, als prä-modern erscheinen (Heimarbeit, Weitervergabe von Arbeit an eine Reihe kleiner halb-handwerklicher Betriebe, die Weitervergabe von Arbeit an Fremdfirmen im allgemeinen), in denen auch ein fortschrittliches technologisches Niveau und eine primitive Arbeitsorganisation nebeneinander bestehen können, auch wenn es tendenziell gerade die technologische Innovation ist, die durch die Möglichkeit, auf dezentralisierte Organisationsformen zurückzugreifen, entmutigt wird. Es ist, als ob sich in diesem Fall die Organisation der Pro-

duktion nach den Daten des Arbeitsmarktes gestaltete statt umgekehrt, wie es offenbar auch in bestimmten Phasen der industriellen Revolution geschehen ist. (13) Das ist übrigens vernünftig in einer Situation, in der die Bevölkerung mehr von den Lebensbedingungen auf dem Land abgestoßen und eher von den Konsummöglichkeiten der Stadt angezogen wird, als von den Chancen, dort produktive Arbeitsplätze zu finden. Die Existenz einer fliessenden halbproletarisierten Arbeitskraft, die für die prekärsten und unangenehmsten Arbeiten disponibel ist, leistet der Entwicklung von Industrien Vorschub, die gerade diese sozialen Charakteristika ausbeuten und sie verstärken; von daher also wird verständlich, wie Heimarbeit, Vergabe von Arbeit an Fremdfirmen, die Ausbeutung jugendlicher und weiblicher Arbeitskraft in vorindustriellen Betrieben und eine Reihe spekulativer ökonomischer Aktivitäten auf den Prozeß der Formation des Proletariats einwirken und seine Desintegration verursachen. Im übrigen ist bekannt, daß ein Überfluß im Arbeitskräfteangebot den Gewerkschaften die wirkungsvolle Verteidigung der peripheren Arbeiter unmöglich macht und das Fehlen von gewerkschaftlicher Organisation und Aktion so seinerseits zur Bedinggung für das Fortdauern und die Reproduktion der "regressiven" ökonomischen Aktivitäten wird.
Das relative Fehlen der Fabrik als rationalem System sozialer Verhältnisse und die daraus folgende Zersplitterung und Vielfalt der Arbeitserfahrungen verschleiert die Evidenz der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse und damit die Natur des Interessenkonflikts, der den Gegensatz zwischen den Klassen kennzeichnet. Prekäre, unregelmäßige und diskontinuierliche Arbeitserfahrungen (im Sinne einer fehlenden Kumulation von Arbeitserfahrungen) verhindern auch die Entwicklung jener Bindung an die Arbeitserfahrung ("work commitment", gemäß der Definition von Morse), ohne die es die objektive Integration (14) der Arbeiterklasse in das produktive System nicht geben kann, die sie zwingen würde, sich das Problem der Natur der Produktionsverhältnisse und des gesamten Entwicklungsmechanismus unmittelbar zu stellen.
Alles, was hier vorausgegangen ist, wurde nicht gesagt, um die proletarische Natur und den zentralen politischen Stellenwert der peripheren Schichten des Proletariats zu negieren, sondern um die Probleme zu unterstreichen, die in der aktuellen Phase theoretisch und praktisch angegangen werden müssen, da wir überzeugt sind, daß es notwendig ist, die Desintegration zu verstehen, um zu begreifen, worin die 'Aggregation' und die politische Vereinigung bestehen muß.

5. Die Bourgeoisie der Unterentwicklung

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, scheint es uns dennoch angebracht, auf die Komplexität der Mittel- und Oberschichten

hinzuweisen, die im großen und ganzen von der Unterentwicklung leben, indem sie Arbeitsmöglichkeiten und Einkommensquellen aus ihr beziehen und, vor allem, indem sie die Unterentwicklung gegen die Interessen der Unterklassen verwalten und steuern. Es handelt sich dabei um den Teil der mittleren und oberen Bourgeoisie, der die soziale Basis der neuen Machtstruktur im Süden bildet, auch wenn sie in einer ganzen Reihe von Entscheidungsbereichen übergangen und ihrerseits von den vorherrschenden Fraktionen des nationalen und internationalen Großkapitals dominiert werden kann. Sie verwaltet in Wirklichkeit die Macht auf lokaler und regionaler Ebene im eigenen Interesse oder im Interesse anderer; gegen die Barriere ihrer verfestigten Interessen stoßen die aller unteren Schichten. Die Gesamtheit dieser Gruppen, aus denen sich der mittlere bis höhere Bereich der sozialen Struktur zusammensetzt, ist sowohl geschlossen als auch komplex, in seinem Innern bestehen Widersprüche, aber wenn diese auch die Zusammensetzung jenes Blocks verändern, so scheint er doch insgesamt beachtlich stabil und dies gerade dank seiner gegliederten Struktur, die gleichzeitig ökonomisch, politisch und administrativ ist.
Lassen wir hier die Schichten beiseite, die ihr Einkommen aus unbedeutenderen tertiären Aktivitäten beziehen, und konzentrieren wir uns stattdessen auf einige andere Sektoren, wie die Bauwirtschaft, die mittlere und die kleine bis mittlere Industrie, die sich vorwiegend am lokalen Markt orientiert (in einigen seltenen Fällen in der Funktion von Zulieferbetrieben großer im Süden angesiedelter Unternehmen) und die neue Freiberuflichkeit.
(a) Was die Bauwirtschaft anbelangt, so kann man annehmen, daß der erste Impuls aus der Investition von Kapitalen, die im landwirtschaftlichen Sektor produziert worden waren, herrührte. Die Investition erfolgte in einem Sektor, in dem es keine Konkurrenz seitens Unternehmen aus dem Norden geben konnte. Auch dem Norden kam es zugute, daß das vorhandene Kapital in die Produktion von Waren investiert wurde, die ihrerseits den Produkten des Nordens keine Konkurrenz machten, sondern vielmehr eine zusätzliche Nachfrage nach Materialien (Zement, Einfassungen, elektrische Anlagen, Rohrleitungen) schufen, die zum großen Teil im Norden produziert wurden. In Anbetracht des technologischen Niveaus der Bauunternehmen war dies darüberhinaus eine produktive Tätigkeit, die ein Minimum an Kapitalinvestition pro Beschäftigtem, geringe betriebliche Organisationsfähigkeiten und minimale Lohnniveaus für nicht-qualifizierte Arbeitskräfte erforderte. Es war der Weg des geringsten Widerstandes. Ferner gestattete der Mechanismus der Spekulation mit den städtischen Gebieten eine vorteilhafte Verbindung zwischen den Politikern und jenem neuen Unternehmertum: im Tausch gegen wirtschaftliche Vorteile (Gewinnbeteiligungen) sicherten und sichern die Politiker (dank dem Scheitern des Städtebauge-

setzes) die Bauwirtschaft gegen verwaltungspolitische Kontrollmaßnahmen ab.
Das ist auch im Norden geschehen, so daß aus der Bauspekulation eine neue Fraktion der politischen Klasse in den großen Städten hervorgegangen ist. Jedoch ist im Süden aufgrund der Disproportionalität zwischen diesem Sektor und den anderen die Entwicklung der Bautätigkeit de facto mit der tatsächlich praktizierten Entwicklungspolitik zusammengefallen (in den grossen urbanisierten Gebieten) und dies hat zu einer personellen Erneuerung in der Schicht der Politiker geführt oder zu deren Umorientierung auf die Interessen dieser spekulativen Produktions-Aktivität. In den letzten Jahren hat sich aus der ökonomischen Konkurrenz, aber auch aus der von politischen Apparaten, unter den Bauunternehmern eine neue, begrenzte Fraktion mittlerer bis großer Unternehmer zu entwickeln begonnen, die danach streben, die produktive Aktivität durch die Schaffung von Unternehmen größeren Umfangs und mit größerer Kapitalintensität zu rationalisieren (mit der Folge von Freisetzung von Arbeitskraft), die sich von der einzelnen Wohneinheit oder kleiner Komplexe auf die großen urbanen Stadtbezirke umstellen. Auf dieser Ebene ist es wahrscheinlich, daß diese Fraktion auf die wachsende Konkurrenz sowohl von seiten großer Unternehmen des Nordens als auch der öffentlichen Unternehmen stoßen wird. Gerade deswegen zeichnen sich hier für die (lokale und nationale) politische Klasse neue wichtige Möglichkeiten zur Vermittlung zwischen diesen teilweise widersprüchlichen Interessen ab.
Unter den "latenten" politischen Implikationen der Entwicklung der Bauwirtschaft im Süden muß schließlich angemerkt werden: sie ist aufgrund ihrer Natur territorial verbreitet, lokal verankert, ohne großen Austausch von Ressourcen oder Verbindungen mit überlokalen politisch-administrativen Personen vorauszusetzen. Das impliziert eine "gelungene" Verbindung zwischen ökonomischen und politischen Interessen (lokalistischen und Klientelinteressen), die die Funktionalität der Zusammenarbeit zwischen dem neuen Unternehmertum und der politischen Klasse und deren Beständigkeit erklärt (was noch verstärkt wird durch die großen Ressourcen, die durch die Zusammenarbeit selbst verfügbar gemacht werden). Sodann muß daran erinnert werden, daß die Bauwirtschaft nicht wenig zur Bildung des oben angeführten "prekären" Proletariats beiträgt.
(b) Was das kleine und mittlere Unternehmertum der verarbeitenden Industrie angeht, so wird angenommen, daß diese - genau wie die Bauindustrie, die von legislativen Freibriefen profitiert hat - ohne die Unterstützung durch den politischen Kredit undenkbar ist, d.h. bevorzugten Zugang zu Finanzquellen (aber auch Aufträgen) hat, die politisch vermittelt sind. Diese Verflechtung läßt vielmehr vermuten, daß es nur eine schwache Rollendifferenzierung zwischen Unternehmern und Politikern gibt (im

Verhältnis zum Norden), insofern die Rollen komplementär und beide notwendig oder zumindest vorteilhaft für die gleiche Person sind. Das Problem des politischen Kredits verweist auf jenes der öffentlichen Intervention im Süden. Es handelt sich um eine Allianz zwischen zwei Gruppen der gleichen sozialen Klasse bei einem teilweisen personellen Austausch und gleichzeitiger Bekleidung der beiden Rollen. Dieses Phänomen bezeichnet nicht das Fehlen von unternehmerischen Fähigkeiten im Süden, sondern lediglich die Schwäche einer politisch nicht autonomen Schicht, was die Verhandlung mit der politischen Klasse aus einer Position der Hegemonie heraus angeht. Diese Schwäche macht auch die Stärke des Blocks von Unternehmern und Politikern aus (zu dem noch das Personal der bürokratischen Apparate hinzukommt), der mit einer beachtlichen Einspruchsmacht ausgestattet ist und beachtliche Fähigkeiten darin besitzt, die öffentlichen Kapitale für assistenzielle oder spekulative Zwecke abzuzweigen, und in der Lage ist, die nationale politische leadership selbst zu konditionieren (wie im Falle des Städtebaugesetzes und den chronischen Fällen von spill-over von Ressourcen, die anfänglich für umfassende, konzentrierte Projekte bestimmt waren, oder dem Beispiel einer gegen die Reformen gerichteten Erpressung bei den letzten administrativen Wahlen). Dieser Block wird auch nicht durch das Vordringen des großen privaten und öffentlichen Kapitals beseitigt werden, auch wenn notwendig eine innere Neustrukturierung des Blocks stattfinden wird: aufgrund seiner Unterstützung der bestehenden Ordnung und politischen Stabilität, vor allem dank der umfassenden Vermittlungen, die innerhalb der Democrazia cristiana stattfinden, ist er noch unentbehrlich (auch wenn es Interessenkonflikte zwischen ihm und dem Großkapital gibt). Die Allianz zwischen dieser Unternehmergruppe und der der Bauunternehmer, die erleichtert wird durch die soziale Übereinstimmung und durch eine analoge "organische" Beziehung zu der politischen Klasse, bildet den herrschenden ökonomischen Block im Süden (wenn wir hier die Großgrundbesitzer außer Acht lassen).

(c) Was die neue Schicht der freie Berufe Ausübenden betrifft (wobei das Neue nicht so sehr in den Berufen liegt, sondern vielmehr in den Funktionen und denen, die sie personell ausüben), so gründet sich diese direkt auf die auffälligsten Aspekte der verzerrten Entwicklung des Südens: Die Bauspekulation und den Einbruch der Konsumgesellschaft in eine Sozialstruktur, die größtenteils nicht die Erfahrung ihrer Produktion gemacht hat. (Wir nehmen an, daß gerade das relative Fehlen der Produktionsstätte und der sozialen und kulturellen Beziehungen, die auf sie zurückzuführen sind, und das relative Vorherrschen des Konsummoments [der Zirkulation] die "irrationale" Interpretation individueller und kollektiver Bedürfnisse erleichtern und ein mächtiges Instrument der sozialen Integration darstellen). Die neuen Berufe erfüllen die Funktion, verschiedene Aspekte (und verschiede-

ne soziale Gruppen) der folgenden Phänomene zu vermitteln: Bauwirtschaft, Ratenzahlungssystem, Darlehen, Wechsel, verschiedene Formen von Vermittlertätigkeit und technischer und "politischer" Beratung bzw. Unterstützung (Renten, Krankenversicherungen, Arbeitsplätze etc.). Das Wichtige ist, daß es sich immer um Gelegenheiten der erweiterten Reproduktion einer unproduktiven und im spekulativen Sinne orientierten Mittelschicht handelt, die mehr daran interessiert ist, Einkommens- und Machtchancen auszunutzen, die die Entwicklung, die sowieso erfolgt, hervorbringt, als daran in autonomer Form teilzuhaben. Aus den gleichen Gründen ist diese soziale Gruppe der Bürokratie und der politischen Administration nicht nur eng verbunden, sondern integrierender Teil davon. In dieser Schicht muß die gegenwärtige soziale Figur des "Intellektuellen" des Südens gesucht werden, in seiner Eigenschaft als Vermittler und subalternem Träger der politischen Macht.
Dies sind die drei wichtigsten Komponenten der herrschenden Klasse in den städtischen Gebieten, wobei als deren gemeinsame Charakteristik angenommen wird, daß die drei Gruppen sozial und politisch gleichwertig sind, d.h. daß unter ihnen keine soziopolitische Hierarchie besteht, ausser den Einkommens- und Machtunterschieden auf persönlicher Ebene und auf der des Familienclans. Eine weitere Charakteristik, verglichen mit der Vergangenheit, liegt vielleicht in folgendem: es handelt sich nicht mehr um eine zahlenmäßig beschränkte Schicht an der Spitze einer Pyramide, sondern um eine relativ zahlreiche soziale Gruppe (die noch umfangreicher wird, zählt man die mittlere kommerzielle Bourgeoisie hinzu). Aus diesem Grunde, und wegen ihrer materiellen Verwurzelung in der politischen Klasse und der öffentlichen Bürokratie, kann man behaupten, daß der Block an der Macht sehr geschlossen ist, indem er auch von der Vermittlung interner Interessenkonflikte lebt, und daß er fast überall "dominierend" ist (wobei schon seit langem keine Notwendigkeit mehr dafür besteht, daß er auch "hegemonial" ist).

6. Von den Widersprüchen zu den Konflikten

Berühren wir schließlich einen Punkt, der sowohl für eine angemessene Interpretation der gegenwärtig wirkenden Tendenzen als auch für die Erarbeitung einer politischen Strategie, die dem aktuellen Stand der Widersprüche adäquat ist, entscheidend ist. Erstens die Vielfältigkeit der sozialen Konflikte, die in den letzten Jahren explodiert sind; zweitens die, bereits reichlich durch die Erfahrung belegte, spezifische Schwierigkeit einer adäquaten und wirksamen Umsetzung der Widersprüche in Konflikte.

(a) Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß sich die Widersprüche der

verzerrten Entwicklung im Süden stärker als im Norden ihrerseits in vermittelten oder "abgeleiteten" Formen manifestieren. Einerseits tauchen immer offensichtlicher Konflikte auf, die an die moderne kapitalistische Fabrik geknüpft sind, aber diese betreffen nur einen kleinen Teil der Unterklassen und des städtischen Proletariats. Andererseits entwickeln sich immer mehr Konflikte, die von dem Prozeß der relativen Marginalisierung innerhalb der urbanisierten Gebiete, in denen sich jedoch die Schere zwischen Urbanisierung und Industrialisierung weiter öffnet, selbst abhängen. Es handelt sich hier um Konflikte, die mit dem Arbeitsmarkt zusammenhängen, d.h. mit der strukturellen Unmöglichkeit, einer ständig wachsenden Masse städtischer Bevölkerung eine Beschäftigung anbieten zu können. Nicht nur das, sondern sehr heterogene soziale Gruppen sind negativ am Prozeß der fehlenden industriellen Entwicklung interessiert, weshalb sich die Konflikte "notwendig" auf interklassistischer Ebene äußern, indem sie territoriale Solidarität mobilisieren. Das liefert Gelegenheiten für politische Instrumentalisierungen, Integrationen auf der Basis von Schein-Zielen, signalisiert jedoch auch das Auftauchen eines Typs neuer Konflikte, die nichts mit den unmittelbaren Widersprüchen der Produktionsverhältnisse zu tun haben, sondern mit denen des ungleichgewichtigen Entwicklungsmodells. Es handelt sich also um Konflikte, die nicht so sehr an die häufig fehlende Fabrik geknüpft sind, sondern an das Territorium (Stadtviertel, bestimmte Gebiete). Die Leichtigkeit, mit der eine auf Gemeinschaft beruhende Identität hergestellt und instrumentalisiert wird, ist groß; wenn der tatsächliche Kontext des Konflikts auch sicherlich nicht die traditionelle Gemeinschaft ist, so ist der territoriale Bezug jedenfalls real, da die umfassende Marginalisierung der Peripherie real ist. Die soziale Forderung, die sich eventuell in den Konflikten des zweiten Typs äußert, ist die nach direkter Einbeziehung, Teilnahme am Entwicklungsprozeß und die, nicht einfach als Peripherie verwaltet zu werden, der marginale Anteile der Ressourcen, die das System insgesamt in seiner Entwicklung akkumuliert, konzediert werden können. Der charakteristische Interklassismus dieses Konflikttyps vermischt sich natürlich mit dem anderen, traditionelleren Ursprungs, der von der schwachen Klassengliederung der Gesellschaft abhängt und der gerade auf das geringe Gewicht zurückgeht, das die kapitalistisch fortgeschrittene Fabrik (und die Stadt) mit ihren klaren gesellschaftlichen Beziehungen, die den Konflikt zwischen den Klassen als Konfrontation zwischen Kollektiven mit soziopolitisch klar unterschiedenen Identitäten ermöglichen, bislang in der Gesellschaft haben. Das entscheidende Moment ist jedoch, daß die beiden Konflikttypen - der Klassenkonflikt im engen Sinne und der "territoriale" Konflikt - tendenziell von verschiedenen sozialen Gruppen artikuliert werden, die in den aktuellen städtischen Strukturen noch unzureichend miteinander in Verbin-

dung stehen : die industrielle Arbeiterklasse und die mehr oder weniger proletarisierten städtischen Massen, die jedenfalls nicht fest in die industrielle Arbeit oder die kapitalistische "Fabrik" eingefügt sind.
Das Bild der aktuellen Widersprüche und Konflikte erweist sich als nicht vollständig, wenn man beachtet, daß de facto gleichzeitig Klassenkonflikte im eigentlichen Sinne, pluralistische Konflikte (nach dem Vorbild kapitalistisch entwickelterer Gesellschaften sind sie am Problem der Distribution der gesellschaftlich produzierten Ressourcen und an der Ausübung von Einspruchsmacht orientiert) und "partikularistische" Konflikte (die nämlich gegründet sind auf die Mobilisierung von persönlicher, lokalistischer oder an die Klientel gebundener Loyalität, die außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft liegt) bestehen und daß sie sich sowohl in bezug auf die von den gesellschaftlichen Produktionsverhältnissen produzierten Widersprüche als auch auf die durch das Entwicklungsmodell hervorgebrachten Disparitäten entzünden. Auf diesem Hintergrund muß die Interaktion zwischen horizontalen Organisationen zur Artikulation und Aggregation der Interessen (Parteien, Gewerkschaften) und vertikalen Strukturen zur "partikularistischen" Befriedigung von Forderungen (Klientelsysteme) interpretiert werden oder vielmehr deren gegenseitige Durchdringung: die soziale Basis der Politik im Süden.
(b) Man kann behaupten, daß das systematische Verständnis der Gesamtheit der Phänomene, die eine adäquate Umsetzung der Widersprüche in Konflikte behindern, das zentrale Problem jeder soziopolitischen Analyse des Südens ist. Eine Untersuchung, die sich darauf beschränken würde, die Dramatik der durch die ungleiche Entwicklung im Süden hervorgebrachten Widersprüche zu konstatieren, und sie objektiv feststellen würde, würde das aktuelle Konfliktpotential bei weitem überschätzen. Einige Prozesse, die die Äußerung von Widersprüchen in Konflikten behindern, sind:
- die Natur bestimmter Widersprüche selbst: es genügt an die zu denken, die die intellektuelle Arbeitskraft oder den Lehrkörper betreffen (denn hier muß sich das politische Subjekt noch vollständig konstituieren, damit der Widerspruch "explodieren" kann, und dies ist nur in dem Maße möglich, in dem die eigenen Erwartungen und die eigene soziale Identität neu definiert werden), oder an den Grenzfall der Gebiete, die nach und nach aufgegeben werden und in denen es zwar Widersprüche gibt, diese aber derart sind, daß sie in ihrer Entwicklung das potentielle Subjekt ihrer Äußerung in Konflikten selbst zerstören;
- das Vorherrschen von Prozessen, die zur Auflösung der sozialen Strukturen führen: wir haben dazu, was die Arbeitskraft und die Arbeiterklasse betrifft, einige Beispiele gesehen; in diesem Fall wird die Bildung des Subjekts, der Klasse, behindert. Auf diese Weise wird die Vereinigung der politischen Forderungen und die politische und gewerkschaftliche Or-

ganisation, die notwendig ist für die Verfolgung einer Konfliktstrategie, die den Widersprüchen angemessen wäre, sehr erschwert;
- nicht unterschätzt werden darf die Umstrukturierung, die aus dem Zusammenbruch der alten kulturellen und psychologischen Strukturen als Produkt der gewaltsamen Transition vom Land zur Stadt folgte (um so mehr, wenn sie von der städtischen Marginalisierung begleitet ist), mit all den Veränderungen, die sie in der Familienstruktur, in der Sozialisation und den zwischenmenschlichen Beziehungen herbeiführt;
- das Wirken von Mechanismen zur Kompensation der Opfer, die den Unterklassen in der ungleichen Entwicklung aufgebürdet werden: der Konsumismus, die Massenmanipulation, der Urbanismus selbst, die "Revolution der Erwartungen" (eingeschlossen diejenigen, deren Befriedigung von den Alten auf die Jungen projiziert wird, wie im Falle der schulischen Ausbildung, des Studiums) etc.;
- die systematische Anwendung von Eingriffen zur Eindämmung und Kompensation von seiten des gesamten Komplexes der ordentlichen und außerordentlichen Apparate, die mit der Verwaltung der Unterentwicklung betraut sind (politische Unterstützungspraktiken, politischer Kredit, Politik der öffentlichen Arbeiten, die lokalistisch angelegt ist, Einkommen aus öffentlicher Fürsorgeunterstützung, deren Gesamtaufkommen sich in einigen Fällen dem gesamten Lohnaufkommen annähert);
- alle jene Tendenzen, die in die Richtung wirken, die politischen Subjekte zu desintegrieren und/oder die politisch negativen Konsequenzen der Auflösung der bestehenden Strukturen einzuschränken, unterhöhlen kontinuierlich die soziale und organisatorische Basis der Parteien und gewerkschaftlichen Organisationen, die historisch die Forderungen der Unterklassen zum Ausdruck gebracht haben. Es genügt hier, den tendenziellen Verlust der traditionellen Basis zu betrachten, wie z.B. die Landarbeiter, die als soziale Figuren, als soziale Gruppen, als subkulturelle "Inseln" und in der Bedeutung der von dieser Gruppe übernommenen ökonomischen Funktion etc. im Verschwinden begriffen sind, und die parallel dazu bestehende Langsamkeit, mit der sich eine alternative soziale Basis konstituiert (erschwert durch die Emigration, die die Formation eines industriellen Proletariats anderswo bedeutet hat, durch die Verstädterung, durch die Entvölkerung);
- schließlich die scheinbare Kontinuität auf der Ebene des Massenbewußtseins im Übergang von der Rückständigkeit zur Unterentwicklung, mit der daraus folgenden Tendenz, traditionelle Interpretationen der Widersprüche zu aktualisieren (eine Tatsache, die in vielleicht nicht zu vernachlässigender Weise die partikularistische Instrumentalisierung sozialer Konflikte enorm erleichtert - siehe Reggio Calabria); das Fortbestehen von obsoleten Interpretationen und von populistischen und paternalistischen Tendenzen,

die schlecht technokratisch drapiert sind, auch in den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen. Beschränken wir uns hier darauf, diese "kulturelle Verspätung" der politisch-gewerkschaftlichen Apparate und vieler Parolen festzustellen, auch wenn der organische Zusammenhang dieser "Verspätung" mit der umfassenden strategischen Entscheidung klar ist: kurz gesagt, der italienische und parlamentarische Weg zum Sozialismus, die Strategie der Reformen, die Hoffnung auf die lokalen Autonomien etc., die an dem Punkt, an dem wir bereits angelangt sind, selbst dazu tendiert - mit der Unbeweglichkeit ihrer Interpretationen und der ungleich größeren ihrer Apparate - eine adäquate Umsetzung der Widersprüche in Konflikte zu behindern.

Man muß alle diese Schwierigkeiten hervorheben, weil sie es sind, auf die jeder antikapitalistische politische Wille trifft; daher ist es nicht möglich, irgendeine vernünftige langfristige Strategie und umso weniger Ziele, die Zwischenetappen darstellen, zu entwickeln, ohne sie besser zu kennen.

Die "Auflösung der sozialen Strukturen", die wir hervorgehoben haben, darf nicht dazu führen, daß man vergißt, daß dieselben Mechanismen, die die Unterentwicklung hervorbringen, dazu beitragen, die Konturen jenes Teils der süditalienischen Bevölkerung zu umreißen, der, obwohl desintegriert und im Inneren gespalten und weit von irgendeiner politischen Vereinigung auch auf Nahziele hin entfernt, im Grunde die Kosten der Unterentwicklung gemeinsam erträgt. Deswegen könnte dieser Teil der Bevölkerung daran interessiert sein, den Mechanismus der herrschenden Entwicklung und die gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse, auf dem er basiert, umzustürzen. Die Komponenten dieses antikapitalistischen "Lagers", die darauf abzielen, die Situation der abhängigen und ungleichmäßigen Entwicklung umzustürzen, müssen noch genau identifiziert werden, die Demarkationslinie kann nicht ohne Kenntnis der Widersprüche und der Tendenzen und der detaillierten Rekonstruktion der Struktur der Interessen, die den verschiedenen sozialen Gruppen zugeschrieben werden können, gezogen werden. Vor allem aber geht es nicht ohne den Versuch, in konkreten Situationen vereinheitlichende Zielsetzungen zu praktizieren, die nicht auf allgemeinen Parolen oder lediglich instrumentellen Bündnissen basieren (obwohl auch diese notwendig sein können), sondern auf den gemeinsamen und sich ergänzenden Interessen der verschiedenen Fraktionen des antikapitalistischen "Lagers".

Es gibt ein Problem der Vereinigung der verschiedenen Fraktionen des städtischen Proletariats; ein weiteres Problem stellt das Verhältnis zwischen städtischem und ländlichem Proletariat (vor allem Lohnarbeitern, Landarbeitern und armen Bauern) dar und schließlich muß das Problem des Verhältnisses zwischen diesen proletarischen Komponenten und den Fraktio-

nen der Mittelschicht (intellektuelles Kleinbürgertum, Schüler/Studenten und Lehrer in erster Linie), die nicht mit der "neuen Machtstruktur" verflochten und dadurch kompromittiert sind, gesehen werden.
Aus der Analyse der objektiven Klasseninteressen - wie sie sich aus der Bestimmung der spezifischen Widersprüche, die sie betreffen, und aus der Interpretation ihres praktischen Verhaltens erweisen - wird die Erkenntnis der Bedingungen, unter denen die Übereinstimmung möglich ist, hervorgehen. Es wird sich darum handeln zu spezifizieren, welche sozialen Gruppen betrachtet werden können als a) interessiert an einem Bündnis mit der Arbeiterklasse, b) fähig zur Mobilisierung/Organisation, c) fähig dazu, derartige soziale Konflikte aufbrechen zu lassen, die geeignet sind, die Autoritätsstruktur in den Institutionen, das Gleichgewicht der bestehenden Bündnisse, die öffentliche Ordnung, die lokale Machtstruktur und den Entwicklungsmechanismus in Frage zu stellen.

7. Zusammenfassung

Zum Abschluß kann der Zusammenhang der hier entwickelten Argumentation in folgenden Bemerkungen rekapituliert werden:
- in der Nachkriegszeit hat im Süden ein Mechanismus der ungleichmäßigen und abhängigen Entwicklung gewirkt, der politisch durch den gesamten Apparat der außerordentlichen öffentlichen Intervention gesteuert und durch die in erster Linie von den staatlichen Industrien verfolgten Kriterien der Industrialisierung verstärkt wurde;
- dieser Mechanismus hat eine tendenzielle Polarisierung zwischen einem "Zentrum" und einer "Peripherie" (hinsichtlich der Produktionsstruktur, der Beschäftigung, der territorialen Verteilung der Wohn- und Produktionsansiedlungen, der Verteilung der produktiven Ressourcen etc.) hervorgebracht;
- infolge dieser Polarisierung haben Mechanismen auf die Unterklassen eingewirkt, die ihre Entwicklung als Klasse, d.h. kollektiven politischen Subjekten, gehemmt haben, trotz der Kumulation von Ungleichheiten, die sowohl direkt aus dem Kapitalverhältnis als auch aus dem Mechanismus der Gesamtentwicklung herrührten;
- dieser Entwicklungstyp und die Steuerung der sozialen Auflösung haben ein ganzes System politischer Vermittlungen im Inneren der herrschenden Klasse und zwischen dieser und den Unterklassen verstärkt (nicht der traditionelle Klientelismus, sondern der politische von seiten des Staates), durch die das Aufbrechen schwerwiegender Widersprüche zwischen den Fraktionen der Bourgeoisie und zwischen den Herrschenden und den Beherrschten verhindert haben, wenn auch (und dies wollen wir gerade betonen, indem wir diese Terminologie benutzen) insgesamt die herrschende Klasse nicht mehr hegemonial im eigentlichen Sinne ist, sondern lediglich die materiel-

len Bedingungen der Reproduktion der Unterklassen und die Repressionsmittel kontrolliert, mit denen das Aufbrechen der Konflikte unterdrückt werden kann. Insofern ist jedoch das Verhältnis zwischen den antagonistischen Klassen viel unverhüllter geworden als es in der Vergangenheit war und ist somit eine große Möglichkeit für antikapitalistische Politik;
- die Schwierigkeiten einer adäquaten und wirkungsvollen Umsetzung der Widersprüche in Konflikte sind zahlreich und komplex, vor allem wurzeln sie in objektiv vorherrschenden Prozessen, die dazu tendieren, jede Anstrengung zur politischen Vereinigung zu sabotieren. Diese Schwierigkeiten müssen in ihrem Verhältnis zur Schärfe der existierenden Widersprüche eingeschätzt werden, damit daraus strategische Kriterien gefolgert werden können, die weder in falscher Weise ambitioniert noch resignativ sind.

Gemessen an den traditionellen Interpretationen scheint diese - wie auch die anderen neuen Richtungen der Analyse, an die in der Vorbemerkung erinnert wurde - unter anderem in folgenden Punkten einen Übergang zu verzeichnen und vorzuschlagen:
- von der Süditalienfrage als historischem und nationalem Problem zu dem allgemeinen Problem der ungleichmäßigen und abhängigen Entwicklung auf italienischer und europäischer Ebene;
- von dem traditionellen Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern unter der Hegemonie der organischen Intellektuellen (14a) zur Bildung eines antikapitalistischen Lagers, das in seinen Interessen und Motivationen vereinigt ist;
- von Parolen wie 'Erneuerung' und 'Agrarreform' zu Kampfparolen gegen den Entwicklungsmechanismus und die kapitalistische Organisation der Arbeit. (15)

Anmerkungen:

(1a) A. Gramsci: Die süditalienische Frage, Berlin 1955 (Reprint Berlin 1971)

(1) V. Foa: Il sindacato fra il Nord e il Sud, in: "Problemi del Socialismo", No. 22 (1967)
V. Foa: Doppo Reggio di Calabria, in: "Giovane Critica", No. 24 (1971)
P. Ferraris: Die 100 Tage von Reggio. Bericht über einen Aufstand in Süditalien, Berlin 1972
E. Pugliese: Politica del lavoro e occupazione in agricoltura, in: P.Leon/M.Marocchi (ed.): Sviluppo economico italiano e forza-lavoro, Padova 1973
G. Mottura/E.Pugliese: Mercato del lavoro e caratteristiche dell' emigrazione italiana nell'ultimo quinquennio, ebenda

G. Mottura: Piano Mansholt è mercato capitalistico del lavoro, in: "Quaderni Piacentini", No. 42 (1970)
G. Mottura, E. Pugliese: Appunti preliminari per lo studio delle implicazioni sociali dello sviluppo scientifico e tecnologico nell'agricoltura italiana, in "Nuovi argomenti", 1968
G. Mottura, E. Pugliese: Agricoltura capitalistica e funzione dell' inchiesta, in "Inchiesta", 1972
Centro di Coordinamento Campano: Premesse a un lavoro politico nel Mezzogiorno, in: "Quaderni Piacentini", No. 40 (1970)
Centro di Coordinamento Campano: Sulle recenti tendenze dello sviluppo capitalistico in Campania, in: "Vento dell'est", No. 22 (1971)
Centro di Coordinamento Campano: La crisi politica attuale , in: "Vento dell'est", No. 26 (1972)
A. Collidà: Il Mezzogiorno verso la programmazione, in: G. de Rita, A. Collidà/M. Carabba (ed.): Meridionalismo in crisi? Milano 1966

(2) Zu der Unterscheidung von Unterentwicklung und Rückständigkeit vgl. F.H. Cardoso/E.Faletto: Dipendenza e sviluppo in America Latina, Feltrinelli, 1971, S. 25 ff.

(2a) Trachom ist eine eitrige Bindehautentzündung, die als ägyptische Augenkrankheit bezeichnet wird. Palma di Montechiaro, an der Südküste Siziliens gelegenes landwirtschaftliches Zentrum mit berühmter Vergangenheit als Stammsitz eines großen Geschlechts des Feudaladels (Vgl. Tommasi di Lampedusa: Der Leopard) steht hier als Beispiel für Erscheinungsformen der Unterentwicklung im Süden Italiens, für die es zugleich schon ein Sonderfall ist, denn Palma hat ein eindeutiges Primat, was Kindersterblichkeit (noch Ende der 60er Jahre starben hier von 1014 Kindern im ersten Lebensjahr 633!), fehlende Versorgung mit Wasser (90% der Häuser) und Elektrizität (10% der Häuser), sanitäre Einrichtungen und Kanalisation, Analphabetismus und Krankheiten angeht. Neben dem Trachom (der ägyptischen Augenkrankheit) gibt es hier massenhaft weitere parasitäre Infektionskrankheiten, die im westlichen Europa sonst weitgehend fehlen, wie Kala-azar, Malteserfieber, Pocken, Typhus, Hirnhautentzündung und zwar jeweils in Prozentzahlen, die mit denen einiger afrikanischer Länder übereinstimmen.
Vgl. zu diesen Angaben den Artikel "Das Elend von Palma hat die Farbe des Pechs" von Diego Novelli in: Sicilia '71 - una società disgregata, Turin, 1971, ein "Reisebericht" durch die "Dritte Welt" Sizilien, eines Journalisten der KPI-Zeitung Unità, der denen zur Lektüre empfohlen wird, die die Erscheinungsformen dessen, was in Donolos Beitrag theoretisch und kategorial zu erfassen versucht wird, genauer kennen möchten. (A. d. Ü.)

(3) Vgl. Giovanni Arrighi: Sviluppo economico e sovrastrutture in Africa, Einaudi, Torino, 1969, S. 26 f

(4) Unter den Haupttendenzen erinnern wir an die Konzentration der produktiven und sozialen Investitionen in begrenzten Gebieten des Territoriums, an das Ungleichgewicht zwischen dem Grad der Urbanisierung und dem der Industrialisierung, an die großen Produktivitätsunterschiede zwischen den Sektoren und innerhalb desselben Sektors, das wachsende Auseinanderklaffen im Angebot und in der Nachfrage nach Arbeitskräften, sowohl in quantitativer Hinsicht als auch soweit es die Qualifikationsstruktur betrifft, etc.

(5) Wenn der historische Widerspruch der Entwicklung der italienischen Gesellschaft, der als die süditalienische Frage bezeichnet wird, tendenziell durch die Polarität von Zentrum und Peripherie, Entwicklung und Marginalisierung ersetzt wird, so stimmt dennoch, daß der Süden in vielerlei Hinsicht seine spezifischen Eigentümlichkeiten bewahrt. Deren Hauptzüge sind: a) die Last der Bevölkerungsdichte im Vergleich zu den Beschäftigungschancen auf einem dem nationalen Durchschnittsverdienst entsprechenden Niveau und die wachsende Konzentration dieser Bevölkerung in urbanisierten Gebieten (die die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß sich die Widersprüche in Konflikte übersetzen, die die politische Stabilität des Systems bedrohen); b) die Notwendigkeit technologischer Erneuerungen in den Sektoren mit niedriger Produktivität (in der Landwirtschaft, aber auch in einigen Bereichen des tertiären Sektors und der kleinen und mittleren Industrie) mit der Folge beschleunigter Freisetzung von Arbeitskräften, die innerhalb der süditalienischen Regionen nicht beschäftigt werden können; c) die besondere Sensibilität des Südens in bezug auf die konjunkturelle Situation: jede Depression - in den letzten Jahren der Rückgang der industriellen Investitionen, die von den Investitionsentscheidungen der staatlichen Industrie und privater oligopolistischer Betriebe nicht ausgeglichen werden konnten - wirkt sich im Süden vervielfältigt aus; d) die marginalisierten Gebiete des Südens und besonders die Marginalität innerhalb der wenigstens urbanisierten Entwicklungspole sind ganz besonders instabil (niedriges Integrationsniveau der Marginalität auf der Ebene der sozialen Strukturen und der "Subkulturen"), während im Norden die Tatsache, in einen größeren stabilen und stabilisierenden Zusammenhang integriert zu sein, die anomischen, degenerativen und konfliktfördernden Konsequenzen verhindert, die im Süden wahrscheinlicher sind; e) schließlich ist die ungleichmäßige Entwicklung im Süden spezifisches Resultat einer mehrjährigen außerordentlichen Intervention der öffentlichen Hand, die so relevant ist, daß man behaupten kann, ein ganzes Subsystem des politischen Systems ist mit der Verwaltung der

inneren Unterentwicklung beschäftigt. Dieser letzte Punkt wird hier nur gestreift, was nicht als Unterbewertung verstanden werden darf. Im Gegenteil, wir halten das Thema der Interventionspolitik und der Rolle des Staates in der Entwicklung im allgemeinen für so entscheidend, daß wir es einer zukünftigen systematischen Analyse vorbehalten.

(6) Diese Themen stehen bereits im Zentrum der politischen und wissenschaftlichen Debatte über den Süden. Hier sei nur an die Beiträge von G. Mottura und E. Pugliese in "Inchiesta" Nr. 5/72 erinnert.

(7) Zur Verwendung dieser Kategorien erinnern wir an die neuere Lateinamerika-Literatur, speziell an die Schriften von Gunder Frank, Stavenhagen und Josè Nun, vgl. auch J. Galtung: Eine strukturelle Theorie des Imperialismus, in: Senghaas, D. (Hrsg.): Imperialismus und strukturelle Gewalt, Frankfurt 1972 (speziell was "Zentrum" und "Peripherie" betrifft); einige Hinweise finden sich auch bei L. Gallino, Le migrazioni interne: problemi sociali delle 'zone di attrazione', in: Indagini di sociologia economica, Ed. di Communità, Milano 1962. Eine neuere Diskussion, die u.a. die Vereinbarkeit von Schemata wie Zentrum-Peripherie mit der marxistischen Analyse berührt, findet zur Zeit in Deutschland statt, siehe dazu C. Offe: Politische Herrschaft und Klassenstrukturen. Zur Analyse spätkapitalistischer Gesellschaftssysteme, in: G. Kress/D. Senghaas (Hrsg.): Politikwissenschaft. Eine Einführung in ihre Probleme, Frankfurt 1969 Bergmann/Brandt/Körber/Mohl/Offe: Herrschaft, Klassenverhältnis und Schichtung, in: Verhandlungen des 16. Deutschen Soziologentages, Stuttgart 1969; zu einer Kritik an diesen Positionen vgl. Wolfgang Müller/Christel Neusüß: Die Sozialstaatsillusion und der Widerspruch von Lohnarbeit und Kapital, in: "Sozialistische Politik", Nr. 6/7, Juni 1970; unter einem anderen Gesichtspunkt ist das Thema auf der Ebene der Gesellschaftsanalyse von A. Gouldner in den bekannten Artikeln über "funktionelle Autonomie" und die "Norm der Reziprozität" behandelt worden, ebenso von David Lockwood in "Social integration and System integration", in: G.K. Zollschau/W. Hirsch (Hrsg.): Explorations in Social Change, London, 1964. Zum Problem der Vergleichbarkeit der lateinamerikanischen Situation mit der süditalienischen, im Hinblick auf Schemata wie das erwähnte, lese man das Kapitel: "Class and politics in Latin America", in: Politics and social structure in Latin America" von James Petras, Monthly Review Press, N.Y., 1970, als handele es sich um Süditalien.

(8) Zu den Begriffen "relative Überbevölkerung" und "industrielle Reservearmee" vgl. "Das Kapital". - In Luca Meldolesi: "Disoccupazione ed esercito industriale di riserva in Italia", Bari 1972, wurde ver-

sucht, diese Kategorien auf den italienischen Kontext anzuwenden. Zum Begriff der "Marginalbevölkerung" vgl. José Nun: "Proposte per lo studio della marginalità e della partecipazione in America Latina", "Community Development", 25-26, Spring 1971, pp. 175-212. Für eine Einführung in diese Problematik siehe: Desal: Marginalidad en America Latina, Un Esayo de Diagnostico, Herder, Barcellona 1969.

(9) Vgl. dazu: Gruppe A. Gramsci : Crisi del capitale e compiti dei comunisti, Sapere Edizione, Milano 1972, Parte I, wo ein von dem hier dargelegten verschiedener Ansatz verfolgt wird.

(10) Zum Begriff der "Marginalität" vgl. den bereits zitierten Aufsatz von José Nun, ferner auf den Fall Italiens angewandt: A. Pizzorno, Familismo amorale e marginalità storica, ovvero perché non c'é niente da fare a Montegrano", in: "Community Development", 15, 1966, pp. 55-66. Zum Begriff der "relativen Deprivation" vgl. W. G. Runciman, Relative Deprivation and Social Justice, Routledge & Kegan, Paul, London, 1966

(11) Zu dieser Terminologie ("Phase der repressiven Entwicklung" - "Phase der vorzeitigen Reife") vgl. Salvati, Michele: L'origine della crisi in corso , in: Quaderni Piacentini, 46, Marzo 1972, pp. 2-30 (Dtsch. Übersetzung in: Probleme des Klassenkampfs, Nr. 4, Sept. 1972: "Der Ursprung der gegenwärtigen Krise in Italien", wo allerdings der im Original gebrauchte Terminus "Maturità precoce" mit "frühzeitiger Reife" übersetzt wurde, vgl. S. 5)

(12) Zum Begriff der "peripheren Arbeitskraft" vgl. Dean Morse: The Peripheral Worker, Columbia University Press, 1969

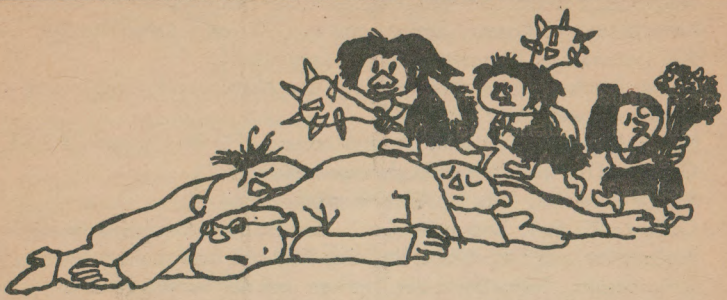
(12a) Vgl. Vera Lutz: A Study in economic development, London/New York/Toronto 1962

(13) Vgl. dazu auch die Bemerkungen von Marshall zur "residualen" Bevölkerung, die bei Morse op. cit. wiedergegeben und erörtert werden.

(14) Zum Begriff des "work commitment" vgl. Morse, op. cit.; zum Begriff der "objektiven Integration" vgl. Serge Mallet, Intégration objective et intégration subjective, in: G. Balandier (Hrsg.), Sociologie des mutations, Edition Antropos, Paris, 1970

(14a) Vgl. hierzu Gramsci: Die süditalienische Frage, a.a.o. (die Lektüre dieses Textes ist als wesentliche Voraussetzung dieses Artikels zu empfehlen, da sich Donolo häufig inhaltlich und terminologisch auf Gramsci bzw. die auf ihn gründende Theorie der KPI kritisch bezieht. (A. d. Ü.)

(15) Zu den Problemen dieses Aufsatzes vgl. auch D. Senghaas (Hrsg.), Peripherer Kapitalismus. Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Frankfurt 1974 (A.d.R.)



der lange marsch
zeitung für eine neue linke

"Es bleibt schließlich meine Überzeugung,daß der Sozialismus,hier und anderswo,nicht siegen wird,bzw. sich nur dann durchsetzen wird,wenn er sich dem Kapitalismus überlegen zeigt,nicht in der Herstellung von Panzern,,sondern in der Organisierung der gesellschaftlichen Verkehrsformen;wenn er dem Menschen bessere Verhältnisse als der Kapitalismus bietet:einen besseren Lebensstandard,mehr Gerechtigkeit, mehr Freiheit,eine größere Achtung des Menschen...."(V.SERGE - 1933)

REDAKTION: LM c/o Buchladen"COMMUNE"
I-Berlin-45
Unter den Eichen 84d
Vertrieb: Maulwurf
I-B-62,Crellestr.22

INTERNATIONALE MARXISTISCHE DISKUSSION

1 Bettelheim, Über das Fortbestehen von Warenverhältnissen in den "sozialistischen Ländern"
2 Colletti/ Libertini/ Maitan/ Magri, Lenins "Staat und Revolution" - heute
3 Nicolaus, Konkurrenz und Mehrwert. Zur Klassentheorie bei Marx
4 Masi, Der Marxismus von Mao und die europäische Linke
5 Partei und Klasse. Eine Diskussion zwischen Sartre und "il manifesto"
6 Laplanche, Marcuse und die Psychoanalyse
7 Colletti, Zur Stalin-Frage
8 Godelier, System, Struktur und Widerspruch im "Kapital"
9 Mandel/ Nicolaus, Kontroverse über die Möglichkeit einer Revolution in USA
10 Althusser, Freud und Lacan
11 Notwendigkeit des Kommunismus. Die Plattform von "il manifesto"
12 Tronti, Extremismus und Reformismus
13 Nicolaus, Die Objektivität des Imperialismus. Mandel, Die Widersprüchlichkeit des Imperialismus
15 Milliband, Marx und der Staat
17 Rossanda, Der Marxismus von Mao Tse-tung
18 Sofri/ Della Mea, Zur Organisation und Strategie von Lotta Continua
19 Sohn-Rethel, Materialistische Erkenntniskritik und Vergesellschaftung der Arbeit
20 Classe e Stato, Die Dialektik von Partei und Massen in der chinesischen Theorie
21 Salvadori/ Rieser, Rätesystem und Maoismus
22 Base Ouvrière, Revolutionäre Betriebsarbeit bei Renault-Flins
23 il manifesto, Für eine organisierte politische Bewegung
24 Que faire, Klassenkämpfe in Frankreich seit dem Mai 1968
25 il manifesto, Thesen zur Schul- und Hochschulpolitik
26 Negri, Zyklus und Krise bei Marx
27 Bologna/ Ciafaloni/ Bolzani, Techniker als Produzenten und als Produkt
28 Rancière, Der Begriff der Kritik und die Kritik der politischen Ökonomie
29 Magri, Probleme der marxistischen Theorie der revolutionären Partei
30 Gorz, Schule und Fabrik
31 Colletti, Marxismus als Soziologie
32 Dina, Techniker, Macht und Klassenkampf
33 Negri, Krise des Planstaats, Kommunismus und revolutionäre Organisation
34 Masi, Kritik und Selbstkritik der Neuen Linken
35 Bologna/ Cacciari, Zusammensetzung der Arbeiterklasse und Organisationsfrage
36 Dalla Costa/ James, Die Macht der Frauen und der Umsturz der Gesellschaft
37 Reinicke, Für Krahl
38 Poulantzas, Zum marxistischen Klassenbegriff
39 Liebmann/ Di Leo, Zur Lenin-Diskussion
40 CGIL/CISL, Zur Geschichte und Theorie der italienischen Gewerkschaftsbewe-
41 gung (Nachwort von "Probleme des Klassenkampfs")
42 Poulantzas, Die Internationalisierung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse und der Nationalstaat
43 Della Volpe, Für eine materialistische Methodologie
45 Hegedüs/ Markus, Die Neue Linke in Ungarn
46 Gintis, Dialektik der Bewußtwerdung im Spätkapitalismus

ARBEITSPAPIERE

1 Serafini/ Magri/ Pintor, Die Einheit der Klassenlinken herstellen
2 Mughini, Die KPI Italiens und die nicht-reformistischen Gruppen
3 Revolutionärer Kampf, Untersuchung - Aktion - Organisation, und Zur politischen Einschätzung von Lohnkämpfen
4 Woher kommen die richtigen Ideen der Menschen? Kontroverse zwischen Manifesto und Lotta Continua
5 Kongreß gegen politische Unterdrückung, FU Berlin vom 24.-26.4.72
6 Guérin, Die französische Lehrergewerkschaft
7 Potere Operaio, Was ist Arbeitermacht?
8 Collotti-Pischel, Rossanda u.a., Zur chinesischen Außenpolitik
9 Proletariat und Subproletariat, Der Fall des Bankräubers Sante Notarnicola
10 il manifesto, Terrorismus der Starken und der Schwachen
11 Schily/ Ströbele, Plädoyer einer politischen Verteidigung
12 Reinicke, Friedrich Engels
13 Arbeitervertreter in den Betriebsrat! Dokumentation der Auseinandersetzung um eine außerordentliche Betriebsratswahl 1973 bei KRONE/ Westberlin
14 Bedingungen und Prinzipien revolutionärer Gewerkschaftspolitik, hg. von linken Gewerkschaftern in der IG Chemie

MERVE BUCH

1 Vatankhah, Historischer Materialismus und Revolution in nichtindustrialisierten Ländern. Am Beispiel Rußlands und Chinas.

sartre papandreou hrdlicka dziga vertov
europa in der krise: zu tode gewählt
fanfaschismus juntawechsel illegalität
peter kürten: proletarischer mörder
mai 1974
NEUES FORUM
Das NF ist eine internationale Zeitschrift engagierter Christen und Sozialisten

An NF-Vertrieb A-1070 Wien Museumstraße 5 Tel. 93 33 53
Ich bestelle ☐obiges Heft um öS 35 DM 5 sfr 6 ☐kostenloses älteres Probeheft
☐1 Jahresabo um öS 300 DM 43 sfr 50 (Studenten öS 210 DM 30 sfr 35 / Nachweis!)
NAME ADRESSE

REIHE
Produktion & Qualifikation

Neuerscheinung

Dieter Otten: *Kapitalentwicklung und Qualifikationsentwicklung*

Zum logischen und historischen Verhältnis von wirtschaftlich-technischer Entwicklung und Ausbildung des Arbeitsvermögens

Die vorliegende Untersuchung behandelt die Gesetzmäßigkeit gesellschaftlicher Erziehungsprozesse im Verhältnis von ökonomischer Entwicklung des Kapitals im allgemeinen, dinglicher Struktur des Kapitals und daraus entspringender Qualifikationsstruktur.

Sie hat sich zur Aufgabe gestellt, das historische Qualifikationsproblem zunächst logisch, also im Sinne des Wesensgesetzes zu behandeln; dem dienen die analytischen Kapitel über die Rolle der Qualifikation im Reproduktionsprozeß des Kapitals.

Diese Analyse zielt jedoch auf die Beantwortung der Frage, welche Rolle die Entwicklung der Qualifikationen des Arbeitsvermögens im Fortgang der kapitalistischen Entwicklung der Produktivkräfte einnimmt und welche Rückschlüsse von daher für die schulische Qualifikation des Arbeitsvermögens zulässig sind. Dahinter steht die allgemeinere Frage nach der Rolle der wirtschaftlich-technischen Entwicklung des Kapitalismus und deren Rückwirkung auf die Entfaltung der menschlichen Gattungskräfte und danach. ob es so etwas wie eine eigene progressive Dynamik der Produktivkraftentwicklung im Sinne einer wissenschaftlich-technischen Revolution gibt oder ob dieser technische Fortschritt auch in seiner materiellen Struktur noch formbestimmt ist vom Gesetz der Kapitalverwertung, und letztlich die Frage, ob eine allgemeine Entfaltung der Produktivkräfte des Kapitals zur Anhebung der gesellschaftlichen und individuellen Qualifikationen des Arbeitsvermögens führt.

Die Antwort auf diese Fragen soll die Analyse der historischen Entwicklung des Qualifikationsproblems, abgebildet auf die Entwicklung der schulischen Qualifikation des Arbeitsvermögens, geben.

160 Seiten, 8,— DM

REIHE
Schule

Neuerscheinung

Sozioökonomische Analyse des allgemeinbildenden Schulwesens in der BRD

Stefanie Endlich, Ulrike Fischer, Sibylle Volkholz

Der Grundgedanke der vorliegenden Arbeit ist, aufzuzeigen, welche Faktoren zu dem Mitte der 60er Jahre sich verstärkt entfaltenden bildungspolitischen Problembewußtsein geführt haben.

Die sich zunächst auf der politischen Ebene entwickelnde Diskussion und die dabei artikulierten Problemstellungen wurden von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen (vor allem Ökonomie und Soziologie) aufgegriffen. Um diese Faktoren benennen zu können, erschien es uns notwendig, die Diskussion in ihrer ganzen Breite auf dem Hintergrund der ökonomischen Entwicklung nach dem 2. Weltkrieg zu verfolgen. Dies ist erforderlich, da die Veränderungen der Strukturen des Bildungswesens nicht ohne eine Analyse der ökonomischen Entwicklung erfaßt werden können; sein wesentlicher und allgemeinster Aufgabenbestandteil ist die Qualifikation der zukünftigen Arbeitskräfte.

Aus unserer Untersuchung wird deutlich, daß vor allem diese Funktion seit Beginn der 60er Jahre vom Bildungswesen nur noch unzureichend erfüllt wird. Die daraufhin einsetzenden Bemühungen, seine Funktionsfähigkeit wiederherzustellen, verdeutlichen die Interdependenz von Ökonomie und Bildungswesen. Die Krise selbst zeigt, daß das Bildungswesen sich nicht reibungslos den ökonomischen Anforderungen anpaßt. Dieses Auseinanderklaffen ist darauf zurückzuführen, daß die Form des Bildungswesens eben wesentlich von den historisch ökonomischen Besonderheiten bestimmt wird. Historische Relikte haben sich gerade im Bereich des Bildungswesens gehalten, obwohl die Entwicklung der Produktivkräfte weiter fortgeschritten ist. Erst als sie in materiellen Widerspruch zu den ökonomischen Anforderungen gerieten, wurden Versuche unternommen, diese Widersprüche abzubauen.

Diesen Prozeß werden wir am Beispiel der BRD verdeutlichen. Dazu werden wir die Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens auf dem Hintergrund der ökonomischen und politischen Entwicklung analysieren; ebenso die ersten Ansätze staatlicher Globalsteuerung im Bildungssektor, die Versuche vor allem der Bildungsökonomie, hierfür ein Planungsinstrumentarium bereitzustellen, sowie die ersten Ergebnisse staatlicher Bemühungen, durch Bildungsreformen die Funktionsfähigkeit wiederherzustellen.

144 Seiten, 7,— DM

ROSSA

Der MERVE-VERLAG Berlin ist ein sozialistisches Kollektiv, das die Reihe INTERNATIONALE MARXISTISCHE DISKUSSION herausgibt.

Kalkulation, Rechnungsführung, Druck, Vertrieb usw. machen wir gemeinsam, d.h. im arbeitsteiligen Zusammenhang mit den Arbeiten, die aus der Herausgabe der Texte entstehen. Selbstagitation und Erarbeitung der Grundlagen der Marx'schen Theorie sind bei uns verbindlicher Bestandteil der Kollektivarbeit.

In der Reihe INTERNATIONALE MARXISTISCHE DISKUSSION verlegen wir regelmäßig (15-20 Hefte im Jahr) Arbeiten zu Problemen marxistischer Theorie und nicht-revisionistischer Praxis. Diese Arbeiten sollen zur Klärung des Revisionismusbegriffs beitragen, und damit Theorie- und Strategiebildung fördern, deren jede revolutionäre Praxis bedarf. In diesem Umkreis stehen die Arbeiten zur Imperialismus-, Klassen-, Staats- und Parteitheorie. Dabei werden wir sowohl die methodologische Problematik solcher Theorien als auch ihren Niederschlag in Kampfstrategien revolutionärer Gruppen berücksichtigen.

Der MERVE-VERLAG ist kein Profitunternehmen.

Donolo Ungleicher asige Entwicklung